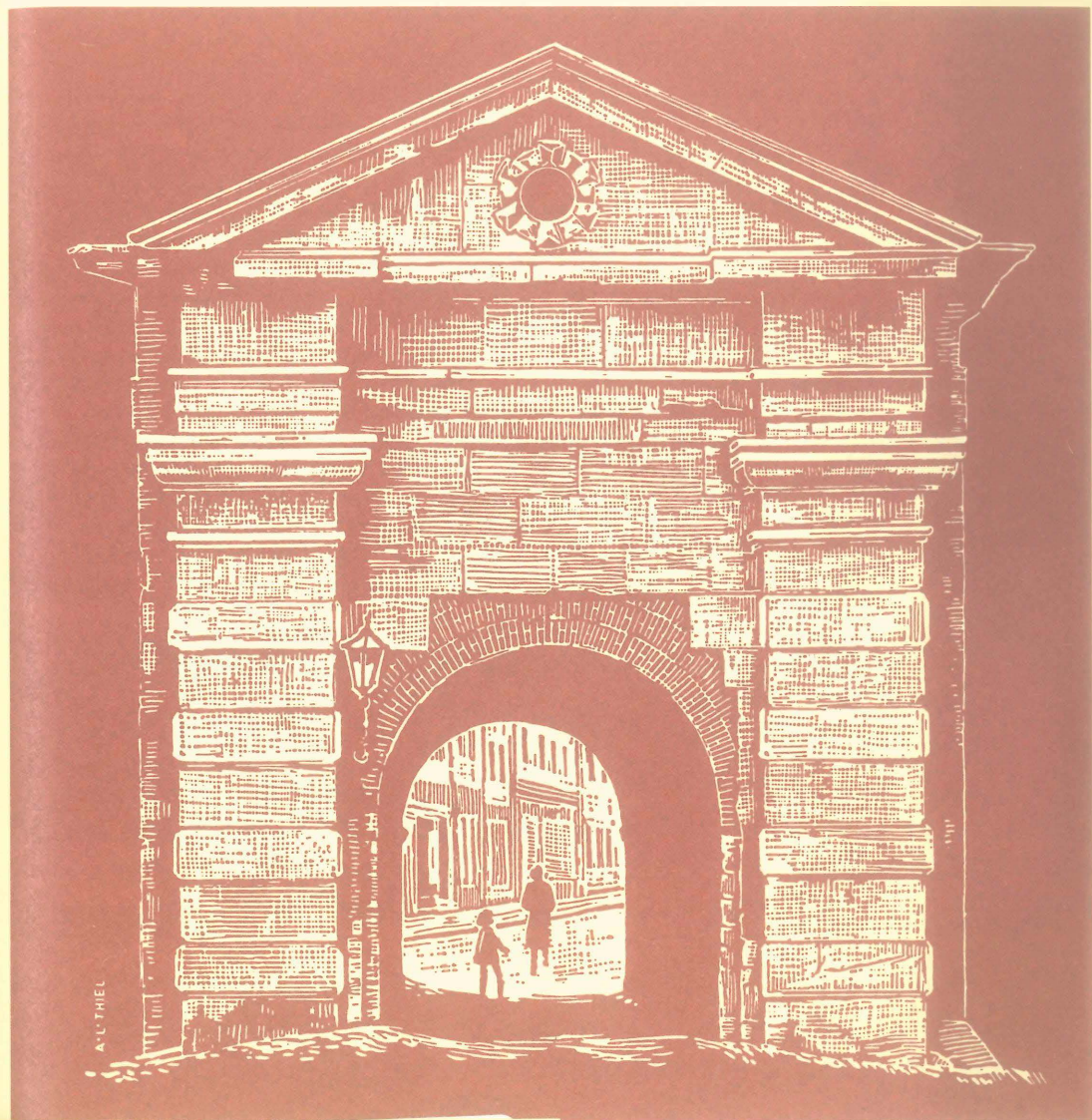


# DAS TOR

## DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER



48. JAHRGANG

MAI 1982

HEFT 5

Jetzt wieder lieferbar  
in 2., durchgesehener Auflage!

**Düsseldorf,  
wie es  
in Büchern  
steht**



480 Seiten  
94 Beiträge  
von 33 Autoren  
194 Abbildungen,  
davon 16 farbig  
farbiger Einband  
DM 39,00

Herausgegeben von

**Christa-Maria Zimmermann und Dr. Hans Stöcker**

im Auftrag der Landeshauptstadt Düsseldorf, Kulturamt

Erweitert um eine Stadtbildanalyse von

**Dr.-Ing. Edmund Spohr**



**Bücher aus dem Triltsch Verlag**

Triltsch Druck und Verlag

Herzogstraße 53

4000 Düsseldorf 1

☎ (0211) 377001

im Buch-  
handel

# DREI BÜCHER MONATS CLAUSS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel.-Sa.-Nr. 329257

Ephraim Kishon: Im neuen Jahr wird alles anders.  
Ausgewählte Satiren.

512 Seiten, Ln., DM 24,80 (Langen-Müller)

Hans Mayer: Ein Deutscher auf Widerruf.  
Erinnerungen.

430 Seiten, Ln., DM 38,- (Suhkamp)

Pasqualino Palmieri: Schlemmen auf Italienisch.

212 Rezepte – Geheimnisse und Kunst ihrer Zubereitung.  
ca. 256 Seiten, gbd., DM 36,- (Econ)

## Geburtstage im Mai und Juni

1. 5.	Mitgl. d. Vorstandes d. Deutschen Bank Dr. Friedrich-Wilhelm Christians	60	13. 5.	Rentner Johann Kreuels	76
1. 5.	Steueroberamtsrat Willi Mauz	60	13. 5.	Bankangestellter Ernst Obrock	55
2. 5.	Sparkassen-Angest. Hans Ensuleit	50	15. 5.	Städt. Bauamtsrat Rolf Harald Heinrichs	60
3. 5.	Architekt Hans Steinringer	79	16. 5.	Ber. Direktor Günter Schmitz	60
4. 5.	Malermeister Hubert Franken	92	16. 5.	Wirtschaftsjurist Dr. Wilhelm Weiland	80
4. 5.	Oberingenieur Leo Meves	77	17. 5.	Rentner Josef Wienbürger	76
5. 5.	Hotelkaufmann Gerhard Günnewig	77	18. 5.	Rechtsanwalt Dr. Willi Kevelaer	80
5. 5.	Arzt Dr. Franz Hecker	84	18. 5.	Fachverb.-Geschäftsf. i.R. Wilhelm Lorenz	83
6. 5.	Techn. Angestellter Elmar Etz	55	19. 5.	Ing. Chemiker Heinz Feldbusch	84
6. 5.	Gastwirt Norbert Prinz	50	19. 5.	Kaufmann Eduard Martens	75
7. 5.	Vers.-Kaufmann Wilhelm Ollertz	50	21. 5.	Notar Dr. Manfred Lamers	55
9. 5.	Konditormeister Theo Buschmann	70	21. 5.	Städt. Oberverwaltungs- direktor a.D. Albert Wurmbach	70
9. 5.	Bäckermeister Arnold Ohlenforst	81	22. 5.	Ingenieur Erich Bartels	80
9. 5.	Schneidermeister, Ratsherr a.D. Karl Schracke	77	22. 5.	Ltd. Ministerialrat a.D. Peter Lauscher	77
12. 5.	Generalvertreter i.R. Wilhelm Adams	88	25. 5.	Goldschmiedemeister Prof. Friedrich Becker	60
12. 5.	Rohrnetzmeister Edi Esser	78	25. 5.	Johannes Vens	50
12. 5.	Zahnarzt Wilhelm Löwenstein	78			

# Kayermann

Fernruf 77 55 61 · Eintrachtstr. 29-35

Nur  
eigener  
Vorrat bietet  
sichere  
Wärme

Kohlen  
Koks  
Briketts  
BP-Heizoel

Die zuverlässige und leistungsfähige Brennstoffhandlung in Düsseldorf  
BP Mineralöle · BP Kraftstoffe · BP Schmierstoffe

## Der interessanteste Autoladen der Welt

VOLVO

Alfa Romeo

Leyland

Jeep



1000  
AUTOS

NEU UND  
GERÄUCHT

# AUTO BECKER

Suitbertusstr. 150 · 4000 Düsseldorf · Telefon 0211/3380-1



Die richtige Adresse  
für anspruchsvolles Wohnen

**Lübbert  
am Zoo**

Lindemannstr. 1 4000 Düsseldorf  
Tel: 67 20 26

Das Einrichtungshaus mit  
**interlücke** Studio



**P**

**E**

**L**

**Z**

*Karl Buchheim*

**Kürschnermeister  
Meisterwerkstätten für feine  
Kürschnerarbeit**

Seit 1794 in Familienbesitz  
Neuanfertigungen  
Umarbeitungen, Reparatur-  
und Pelzpflegearbeiten

*individuell*

Düsseldorf, Talstraße 99, Tel. 346532

26. 5.	Kaufmann Hubert Schmittmann	77	1. 6.	Zahnarzt Karl Heinz Hermanns	55
27. 5.	Verleger Dr. Manfred Droste	55	2. 6.	Verb.-Geschäftsführer Heinz G. Kohl	55
27. 5.	Kaufmann Johannes Müller	80	2. 6.	Facharzt Dr. Rolf Thier	60
28. 5.	Fabrikdirektor i.R. Hugo Hetzel	99	3. 6.	Inst.-Meister Theo Brockhausen	50
28. 5.	Industriekaufmann Harro Knop	60	3. 6.	Rittergutsbesitzer Dr. Karl Decker	80
29. 5.	Geschäftsführer Werner Möller	55	3. 6.	Verw.-Direktor a.D. Hans Friedrich	84
29. 5.	Direktor Walter Zemma	60	3. 6.	Kaufmann Hans Lasnik	55
30. 5.	Oberrechnungsrat Hans Thomé	55	4. 6.	Chordirektor Michel Rühl	81
31. 5.	Sped.-Kaufmann August Vogel	55	6. 6.	Consularattaché Cyriel Deryke	50
			7. 6.	Kaufmann Rudolf Max Vogel	60
			8. 6.	Kaufmann Richard Finger	77
1. 6.	Bankangestellter Heinz Allenstein	55	8. 6.	Kaufmann Karl Königs	86
1. 6.	Landschaftsarchitekt Helmut Schildt	76	9. 6.	Malermeister Hermann Hüsson	77

*„Der Herr“*

Das Spezialhaus für modische Herrenkleidung

Düsseldorf-Altstadt

Bolkerstraße 57

ÜBER 70 JAHRE IN DER ALTSTADT

**breitenbach**

UHRMACHERMEISTER  
UND JUWELIER  
FLINGERSTRASSE 58 · TELEFON 37 53 97

Nah- und Fernzüge – Lagerung – Handwerkerse-  
vice – 220-Volt-Anschluß für Kühltruhe – Unverbind-  
liche Umzugsberatung

**Carl Boldt**

Nachf. Wilh. Pauly

Emmastr. 28 · 4 Düsseldorf 1 · Tel. 784671/725262

*Probst*

- Glas, Porzellan
- Bestecke
- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel.-Sa.-Nr. 37 07 18

Für Festlichkeiten empfehle ich meine Leih-  
abteilung in Glas, Porzellan und Bestecken

**DRESCHER  
SANITÄTSHÄUSER**

Johannes Drescher KG

Klosterstraße 22 · 4000 Düsseldorf

Fernruf (02 11)\*35 10 01

Filiale: Graf-Adolf-Str. 102 · Fernruf (02 11)35 61 94

# wenn's um Geld geht...



**KREISSPARKASSE  
DÜSSELDORF**

Kasernenstraße 69  
Telefon 873 - 1

## *Chronik der Jonges*

Die Düsseldorfer Zeitungen über unsere Dienstagabende

2. März  
Bau-Verzögerungen hätten fatale Folgen  
Beim Hbf-Umbau regiert die Uhr  
Jonges staunten - Täglich 1000 Züge  
Die Düsseldorfer Jonges kamen aus dem Staunen nicht heraus. Daß der Umbau des Hauptbahnhofs und die Realisierung des damit verbundenen städte-

baulichen Konzepts - man denke nur an die Unterquerung des Komplexes durch die U-Bahn und die Öffnung nach Oberbilk - eine Riesenaufgabe sind, erkennt jeder, der sich einmal am Hbf umsieht. Was aber an gewaltiger Planung und technischer Problematik dahintersteckt, machte den Jonges auf der Versammlung im Schlösser Dipl.-Ing. Willi Pöffinger von Dyckerhoff und Widmann in einem Diavortrag deutlich.

Der Umbau des Hauptbahnhofs, veranschlagt mit Kosten in Höhe von einer halben Milliarde Mark,

## **SONNEN HERZOG**

**Farben**

Herzogstraße 40  
4000 Düsseldorf 1  
Telefon 02 11 37 70 71

**Tapeten**

**Bodenbeläge**

**Dekostoffe**

**Künstlermalbedarf**

**Hobbyartikel**

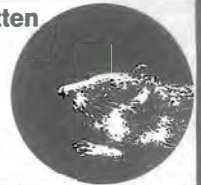
**Werkzeuge**

**Ungeziefer - Mäuse - Ratten  
„ein tolles Ding!“**

rufen Sie:

**SCHÄDL.-BEK.-MEISTER  
KEMMERLING**

Schwerinstraße 52  
Ruf 493226 + 499432



## **FLASBECK**

Achsvermessung  
Bremsen- und  
Stoßdämpferdienst



Heerdter Landstraße 245 · Telefon 50 11 91

## **Stempel · Schilder · Gravuren**

Buchstaben · Klischees · Pokale + Abzeichen



Seit 1910

**STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.**  
Gravieranstalt · Schilderfabrik

Steinstr. 17 a. d. Kö. - 4 Düsseldorf - Tel. 8 43 11



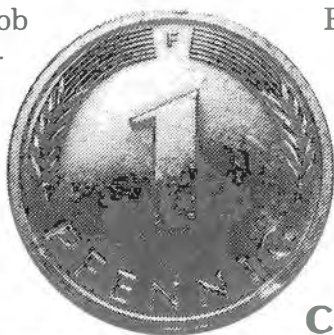
**BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN**

## **Hobrecht-Epping**

4000 Düsseldorf 1, Kirchfeld-  
str. 112 (am Fürstenplatz)  
Ruf 38 27 90

# Unsere Freundschaft beginnt da, wo sie sonst aufhört.

Beim Geld. Ganz gleich, ob Sie es brauchen oder gewinnbringend anlegen wollen: sprechen Sie mit unseren



Experten, denn die Erfahrung und der umfassende Service einer großen Bank zahlen sich für Sie aus.

**COMMERZBANK** 

muß beispielsweise unter voller Aufrechterhaltung des Eisenbahnverkehrs abgewickelt werden. Immerhin passieren rund tausend Züge am Tag den Hbf, der nach der Umgestaltung „zur herausragenden Drehscheibe des öffentlichen Personenverkehrs in der Region werden wird“.

Hinzu kommt der Terminzwang: „Wir dürfen mit keiner einzigen Bauphase später, aber auch nicht früher fertig werden als von der Bundesbahn geplant und in das Stellwerk einprogrammiert“, betonte Pöffinger. Bei Abweichung von diesen Zeitplänen würden nicht nur Störungen im Düsseldorfer Hauptbahnhof auftreten, sie hätte vielmehr böse Auswirkungen auf das Fahrwegnetz in Deutschland und auch im Ausland. Bisher, zog der Referent Zwischenbilanz, seien die fünf Bauphasen jedoch auf den Tag genau eingehalten worden.

Der Terminzwang, unter dem die Arbeiten bis zu ihrer Vollendung im Jahre 1986 stehen, gilt für jeden Tag. Um nicht buchstäblich aus den Gleisen zu geraten, ist für jeden Tag eine bildliche Wiedergabe der anfallenden Arbeiten in der Bauschneise nötig. Alle Arbeiten richten sich nach der Uhr. Schwierigkeiten, die zu Störungen führen könnten, müssen unbedingt beseitigt werden, unter Umständen, so

Pöffinger, „durch zusätzliche Aufwendungen“. Trotz aller Hektik sei die Zusammenarbeit sämtlicher beteiligten Stellen bis zur Stunde hervorragend“.

Alfons Houben  
(Westdeutsche Zeitung)

9. März

**Ohne Pflichten kann es auch keine Rechte geben**

Dr. Manfred Lamers sprach bei den Jonges „Ordnung, Bürgersinn und Bürgermut“ war das Thema eines aktuellen Vortrags, den Notar Dr. Manfred Lamers vor den Düsseldorfer Jonges hielt. Er wies in seinen mit vielen Beispielen gespickten Ausführungen darauf hin, daß das Spiel des Lebens nach bestimmten Regeln verlaufe, die in den Grundsätzen festlägen. In unserem Zeitalter aber sei die Gefahr beträchtlich angewachsen, daß schlechte für gute Waren, Lügen für Wahrheit, Unwert für Wert verkauft werden. Durch zu Schlagworten geschrumpfte Meinungen werde von bestimmten Leuten versucht, ihre Macht zu erweitern, indem sie versuchten, uns Angst einzuflößen.

Die auf diese Weise unsicher gemachten Bürger zögen sich dann zurück und überließen die Straße „der Straße“. Man liefere nicht nur die eigenen

 **KOHLN · HEIZÖL**  
**WEILINGHAUS**  
DÜSSELDORF · HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161

## » BENRATHER HOF «

Königsallee Ecke Steinstraße, Tel. 32 52 18  
Inh. Bert Rudolph

Durch eigene Schlachtung und Metzgerei die gute bürgerliche Küche zu soliden Preisen!

Spezialausschank der Brauerei Schlässer GmbH



**Franz Busch KG.**

Autoplanen  
Abdeckplanen  
Mietplanen  
Markisen

Mindener Straße 30  
Telefon 77 30 61/62

# Steinrück

## BAUBESCHLAG

Wertvolle und edle Beschläge  
modisch und elegant, rustikal  
und extravagant im Studio für  
exklusive Beschläge

Hoffeldstraße 106 · 4000 Düsseldorf 1  
Telefon 67 4007

# HEWI

das konsequente Programm



Hoffeldstraße 106 · 4000 Düsseldorf 1 · Tel. 67 4007

Rechte an andere ab, sondern unterschätze auch die eigenen Einflußmöglichkeiten, den Werten, die dem menschlichen Leben erst einen Sinn gäben, zur allgemeinen Achtung zu verhelfen.

Die heute vielzitierten „Menschenrechte“ seien in Wahrheit ebenso als Pflichten aufzufassen, die Menschenrechte hätten da ihre Grenze, wo sie das Recht des Anderen berührten. Unsere Rechtsordnung habe in den letzten Jahren Schaden gelitten. Man diskutiere über das Recht der Gewalttäter, ihre Opfer seien aber fast schon uninteressant. Die Rechte, die jeder Bürger habe, seien durch entsprechende Pflichten in Inhalt und Form begrenzt. Sonst würden sie in ihr Gegenteil auswachsen und im Chaos enden. P.

(Westdeutsche Zeitung)

16. März

**Eine Stimme, die gehört wird**

Alt Bundespräsident Scheel und Oberbürgermeister lobten die Jonges

Gestern abend trafen sich die Jonges fern der Altstadt. Zur Feier des 50jährigen Bestehens war der große Messesaal des Kongreß-Centers Ort der offiziellen Glückwünsche für den nunmehr 50jährigen Heimatverein. Oberbürgermeister Josef Kürten bescheinigte der Vereinigung, daß sie sich um Düsseldorf verdient gemacht habe. Die Jonges seien eine Stimme, die respektiert und gehört werde in dieser Stadt, aber keineswegs ein Gegenparlament. Vizebaas Kurt Monschau verlas einen Glückwunsch des Ministerpräsidenten Johannes Rau, der wegen

# THEISSEN

FASSADEN- UND MASCHINENBAU GMBH  
Gegründet 1889

ALUMINIUMFENSTER

ALUMINIUMFASSADEN

D Ü S S E L D O R F  
P O S E N E R S T R. 1 5 6  
T E L E F O N 2 1 4 0 4 1 - 4 6

## Intern. Möbeltransporte Lagerung



mit dem erfahrenen  
Fachpersonal  
und Handwerkservice  
Büromzüge  
Auslandstransporte  
Übersee-Verpackungen  
Beiladungen  
in allen Richtungen

Unser Service – Ihr Vorteil  
Telefon 39 3013-14

elegante  
kleidung

**hettlage**

Düsseldorf · Immermannstraße 12



# Universelles Bankgeschäft

## **z.B. Zahlungsverkehr**

Geld ist teuer – guter Rat nicht. Die Abwicklung geschäftlicher und persönlicher Geldgeschäfte ist und bleibt Vertrauenssache.

Gerade im täglichen Zahlungsverkehr erweist sich der Wert einer fachkundigen Beratung und Betreuung durch einen kompetenten Partner. Ob bei einmaligen oder wiederkehrenden Zahlungen – ein reibungsloser Ablauf des Zahlungsverkehrs im In- und Ausland spart Zeit, Geld und Personal.

Eine gute Adresse, wenn es um Ihre Geldgeschäfte geht:



**STADT-SPARKASSE  
DÜSSELDORF** Ihr zuverlässiger  
Geschäftspartner

MAI 1982

48. JAHRGANG

HEFT 5



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

---

3000

Die Düsseldorfer Jonges haben im  
Goldenen Jubiläumsjahr ihr Ziel  
erreicht und zählen über 3000 Mitglieder

# DAS TOR

## Inhalt

<i>Hannibal</i>	
Meine Heimat	228
<i>Artur Remy</i>	
Zwei Dörfer, die der Rhein verschlang	229
<i>Rudi vom Endt</i>	
Dummheit	231
Lästige Ausländer von „de angere Sit“	232
„Tor“-Hüter	
3000 – auch eine Verpflichtung	235
Hier steht das Jonges-Denkmal	236
Heines Totenmaske fasziniert Künstler	237
Noch ene Schwergewichtler	237
<i>Else Rümmler</i>	
1842 – Jahr der Feste	238
Chronik der Tischgemeinschaften	241
<i>Dr. Hugo Weidenhaupt</i>	
Das Stahl-Luftschiff „Veeh“	242
Das Ost-West-Entwicklungsband	244
<i>Friedrich Scheiermann</i>	
Wittlaer, eine Perle	245
Neuaufnahmen am 6. April	247
Unsere Verstorbenen	248

**Das Tor – Düsseldorfer Heimatblätter.** Herausgeber: Heimatverein Düsseldorfer Jonges e.V. (Geschäftsstelle Erhart Schadow, Archiv Brauereiaussschank Schlösser), Altstadt 5, 4000 Düsseldorf 1, Ruf 3732 35, geöffnet montags bis donnerstags 16–18, freitags 11–13 Uhr. **Begründer:** Dr. Paul Kauhausen. **Redaktion:** Dr. Hans Stöcker, Grenzweg 7, 4000 Düsseldorf 31, Ruf 401122. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung des Heimatvereins Düsseldorfer Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Entwurf Titelblatt: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G.; dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Berger Tor. „Das Tor“ erscheint monatlich. Bezugspreis bei Zustellung durch die Post monatlich 4 DM. **Bankkonten:** Commerzbank AG Düsseldorf 1423 490 (BLZ 30040000); Deutsche Bank AG Düsseldorf 2234201 (BLZ 30070010); Dresdner Bank AG Düsseldorf 3330370 (BLZ 30080000); Stadt-Sparkasse Düsseldorf 14004162 (BLZ 30050110); Bankhaus Schliep & Co 837005 (BLZ 30030600); Bankhaus Trinkaus & Burkhardt 1342029 (BLZ 30030880). **Postscheckkonto:** Köln 58492-501.

**Anzeigenverwaltung, Herstellung und Druck:** Tritsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf 1, Tel. (02 11) 377001. Gültig ist Anzeigen-Preisliste Nr. 11 vom 1. 1. 1982. **Satz:** alfa-satz Tritsch GmbH & Co KG, Düsseldorf.

Hannibal

Meine Heimat

Meine Heimat ist das Wort.  
Jenes nicht,  
das leer  
in taube Stunden  
hingeworfen.  
Und auch  
das andere nicht,  
mit dem  
die Scharlatane  
unsern Tag betören.  
Heimat mir  
ist nur das Wort,  
das Sonne  
in die Kerker gießt,  
das laut ein Ja  
zur Liebe und  
zur Freiheit sagt.  
Inhalt meiner Rufe,  
die ich  
in alle Stirnen  
brennen möchte,  
Inhalt ist der Schrei  
nach einer andern Zeit,  
auf daß wir morgen  
wieder  
das Bild der Hoffnung  
in den Hof der Drohung  
stellen könnten.

## Zwei Dörfer, die der Rhein verschlang

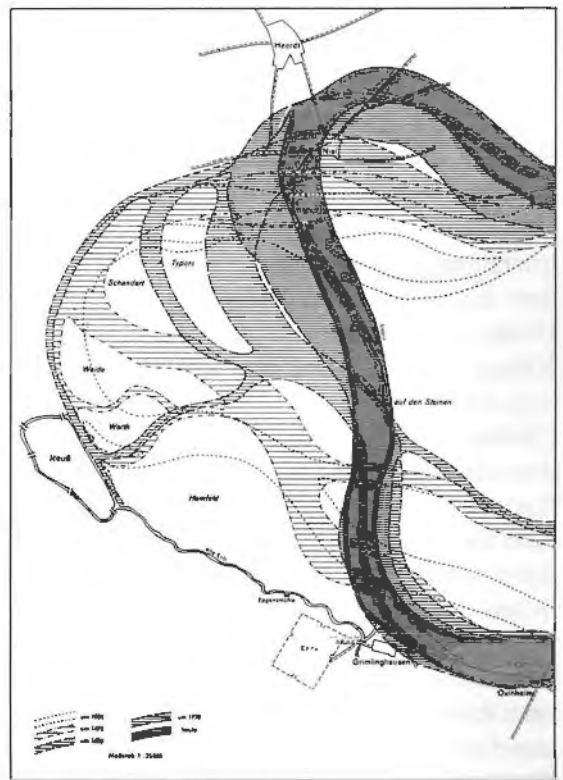
*Auch dieser Beitrag gehört zu der Artikelserie „Düsseldorf op de angere Sitt“, die uns noch das ganze Jahr über beschäftigen wird.*

Beim Studium von alten Rheinkarten über den Rheinverlauf stieß ich auf zwei Ortschaften, die später nicht mehr eingezeichnet waren. Es handelt sich um die Ansiedlung Niel, südlich von Heerdt, und Quenheim, im Verlaufe der Volmerswerther Straße auf der anderen Rheinseite. Ein Besuch im Stadtarchiv brachte nur spärliche Nachrichten über Niel, während über Quenheim nichts bekannt war. Ein Besuch bei Herrn Lange im Neusser Stadtarchiv förderte wenigstens einige Spuren über Quenheim. Herr Lange hatte aber unter seine von ihm seinerzeit verfaßten „Series pastorum“, Verzeichnis der Pfarrer an St. Cyriakus ab 1417, in Grimlinghausen, folgende Fußnote gesetzt:

„Pfarrer Gottfried Schmitz, dessen Quellenbelege leider nicht herangezogen werden konnten, da sie sich in dem zur Zeit nicht greifbaren Nachlaß befinden.“

Frau Wirtz, die Frau des letzten Fischers vom Rhein, erklärte, daß sich Pfarrer Schmitz sehr um die historischen Dinge seines Heimatortes Grimlinghausen gekümmert habe. Durch seinen plötzlichen Tod sei es jedoch nicht mehr zu einer Veröffentlichung seiner Unterlagen gekommen.

Es ist mir gelungen, bei einem entfernten Verwandten von Pfarrer Schmitz Einblick in den gesamten Nachlaß zu nehmen. In unzähligen Ordnern warten dort interessante, geschichtliche Dinge auf ihre Veröffentlichung. Leider werden noch Jahre vergehen, bis dies verwirklicht wird. Mit intensiver Ahnenforschung beschäftigt, wird von diesem Verwandten alles andere in den Hintergrund geschoben. Immerhin bin ich zu Dank verpflichtet, daß ich



Im Laufe der Jahrhunderte grub sich der Rhein immer ein neues Bett. Zwei Dörfer, Niel (Mitte oben) und Quenheim (unten rechts), gingen in den Fluten unter

alle Unterlagen „Quenheim“ sichten und aufzeichnen durfte.

Die Geschichte des Ortes, der auf mittelalterliche Überlieferung zurückgeht, ist weitgehend von der Territorial- oder der Kirchengeschichte zu betrachten. Über die Existenz von Quinom-Quenheim werden wir erstmalig unterrichtet durch eine im Jahre 1116 in der Benediktinerabtei Gladbach (heute Mönchengladbach) ausgestellte Urkunde des Kölner Erzbischofs Friedrich I. (1100 bis 1131), in der ein Ludowicus de Quineheim als Zeuge erscheint, ein „liber“, ein freier, aus der Hörigkeit entlassener Mann. Dieser tritt noch einmal in einer zweiten Urkunde als Zeuge auf, nämlich 1129 zu Köln, in einer von König Lothar für die Benediktinerabtei St. Pantaleon. Als Papst Eugen III. im Jahre 1147 die Besitzungen der Benediktinerabtei Deutz bestätigt, wird unter den namentlich aufgeführten Gütern auch „in Quinem curtem cum capella“, in Quinem ein Hof mit einer Kapelle erwähnt. Hier bietet sich

nicht nur der Ausgangspunkt für die spätere Entwicklung des Ortes, sondern auch die Erkenntnis an, daß Quinom schon länger der Abtei Deutz gehört haben dürfte, zumindest aber seit der Zeit des Ludowicus, der bei den Benediktinern eine nicht näher bezeichnete Stellung innegehabt haben muß. Die Benediktinerabtei Deutz ist also im frühen 12. Jahrhundert in Quinom Grund- und Patronatsherrin. Dieser Besitz dürfte auf eine Schenkung des Kölner Erzbischofs zurückzuführen sein. Von da aus wird auch das Patrozinium der späteren Cyriakuskirche interessant. Das Patrozinium des um 300 gemarterten römischen Diakons Cyriakus wurde im 9./10. Jahrhundert im Rheinland heimisch. Nun wurden 1155 in Köln von den Deutzer Benediktinern die sterblichen Überreste eines römischen Priesters und Märtyrers Cyriakus aus der Schar der hl. Ursula aufgefunden. Es könnte sein, daß die Benediktiner diesem Märtyrer ihre Kapelle in Quinom geweiht haben. Da aber Patron der späteren Pfarrkirche zu Quinom/Grimlinghausen der im Mittelalter als Nothelfer verehrte Diakon Cyriakus ist, müßte das Patrozinium auf diesen übertragen worden sein.

Als Pfarre erscheint Quinom im Jahre 1242 in einer Urkunde, in der die Neusser Bürger und Eheleute Sibertus und Gisela von Dulcken ihren gesamten Besitz für die Stiftung eines Armenhospitals bestimmen; darunter ist Ackerland – später ist von einem Hof die Rede – „quos habent in parrochia Quenheim“, das in der Pfarre Quenheim liegt. Die Stiftung wird dem Deutschen Orden übertragen, ist aber, weil die Verwandten nach dem Tode der Erblasser Ansprüche anmeldeten und mit dem Orden in Streit gerieten, nicht von Bestand gewesen. Erzbischof Konrad von Hochstaden, der als Schiedsrichter auftrat, teilte 1250 das Stiftungsvermögen unter die Parteien auf. Auf diese Weise kam der Deutsche Ritterorden, wenn auch vorübergehend, zu Besitz in der Pfarre Quenheim. Aus dem Teilungsakt geht ferner hervor, daß es sich um einen Hof in „Grimbregtinchusen“, also in Grimlinghausen, gehandelt hat. Die Pfarre Quenheim umfaßte also auch den Siedlungskomplex Grimlinghausen.

Grimlinghausen taucht 1173 zum ersten Mal auf. Ein Gut in „Grimbrechthenhusen“ wird unter den Liegenschaften und Nutzungen aufgeführt, die laut Urkunde des Erzbischofs Philipp von Heinsberg der Erzbischof Arnold II. von Köln (1151–1156) und seine Schwester, die Äbtissin Hadewig, dem von ihnen gegründeten Benediktinerkloster Schwarzrheindorf geschenkt und übertragen haben.

Anfang des 14. Jahrhunderts findet man die Herren von Helpenstein in Quenheim, die sich vorgenommen haben, ihre Hoheitsrechte auf Kosten des Landesherrn auszuweiten. (Helpenstein ist ein kleiner Ort zwischen Weckhoven und Speck, rechts von der Bundesstraße 477, Burghügel und Graben, unweit der Erft, sind noch erkennbar.) In Quenheim scheint ihnen dies gelungen zu sein, wie ein Güterverzeichnis der Herrschaft Helpenstein ausweist. In diesem Verzeichnis, 1320–1323, hat Wilhelm von Helpenstein für seine Erben alle Besitzrechte und Einkünfte aufgezeichnet, darunter auch solche von erheblichem Umfang in Quenheim.

Das Schicksal der Herren von Helpenstein war mitbestimmend für die Zukunft der Herrlichkeit Grimlinghausen. Ihre Ausdehnungsversuche brachten sie mit dem Kölner Erzbischof Heinrich von Virneburg in Konflikt, der sich schwer an ihnen rächte. 1329 zerstörte er ihre Burg an der Erft. Nach und nach mußten die Helpensteiner ihre Besitzungen veräußern. Der letzte ihres Stammes wurde 1371 wegen Brudermordes hingerichtet.

Die „parrochialis ecclesia“ in Quenheim, die Pfarrkirche in Quenheim wird noch 1398 genannt. 1417 wird zum ersten Mal ein Pfarrer, Heinrich von Holze, von Grimlinghausen genannt. Wie die Änderung der Pfarrverhältnisse zustande gekommen ist, ob durch den Wechsel der Herrschaft oder durch die mutmaßliche Zerstörung der alten Pfarrkirche zu Quenheim infolge einer Hochwasserkatastrophe, liegt noch im dunkeln, wie das Schicksal des Ortes Quenheim selbst. Pfarrer Gottfried Schmitz war jedenfalls fest der Überzeugung, daß der Ort um 1400 dem Rhein zum Opfer gefallen ist. Tatsächlich wird ab 1420 Quenheim nicht mehr urkundlich erwähnt. Ledig-

lich in einem Kriegsbericht bei Karl den Kühnen, 1474, heißt es: „dye Arp by Quinom in den Ryn“, die Erft bei Quinom in den Rhein hatte umleiten lassen. Gemeint ist aber, wie auch auf den alten Situationskarten zu sehen ist, Grimlinghausen. Der Name Quinheim war demnach 1474 immer noch bekannter als Grimlinghausen.

Pfarrer Gottfried Schmitz rekonstruiert die Lage von Quinheim an der Stelle, wo sich die Verlängerungen der geradlinig von Süden und geradlinig von Neuss kommenden, heute durch den Rhein unterbrochenen Römerstraßen in einem stumpfen Winkel schnitten, wo heute noch die Volmerswerther Straße von der Bundesstraße 9 abzweigt und völlig sinnlos am Rhein endet oder am Rhein als Uferstraße weitergeführt wird. Früher hatte diese, heutige Volmerswerther Straße einen Sinn, sie führte direkt in den Ort Quinheim hinein, hindurch zum Rhein, und mittels Fähre über den Rhein zur diesseitigen Volmerswerther Straße.

Weniger als bei Quinheim kann man heute die exakte Lage des Dorfes Niel angeben. Genannt wird der Ort schon im 11. Jahrhundert, da das Kloster Kaiserswerth dort Besitzungen hatte. 1298 wird er als Kirchspiel bezeichnet. 1351 besaß St. Gereon von Köln in Niel einen Hof. 1383 wird dieser Hof noch erwähnt. 1491 aber müssen die Abgaben, die bisher auf dem Nieler Hof entrichtet wurden, auf dem Büdericher Frohnhof des Stiftes geleistet werden. 1541 heißt es vom Dorf Niel ganz klar: „Neil dat dorp is affgedreven“, Niel, das Dorf, ist weggeschwemmt worden.

Viele Experten haben sich bisher darum gestritten, ob Niel nun ein Dorf oder nur ein Hof war. Im Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichtsvereins von 1910, Band 23, vertritt Hans Mosler die Meinung, Niel sei ein komplettes Dorf gewesen. Josef Odenthal meint in der Zeitschrift „Das Tor“, Heft Nr. 4 von 1959: „Niel war kein Pfarrdorf und gehörte zweifellos zu Heerdt. Es hat dort höchstens eine Kapelle gegeben. Allzu ansehnlich dürfen wir uns diese, dauernd von der Flut bedrohte Ortschaft nicht vorstellen.“ Diese Ansicht kann man vertreten, wenn man die Urkunde von 1608 liest, wonach

## Dummheit

Die Dummheit ist ein köstlich Gut,  
das dem, der's hat, nicht wehe tut.  
Sie ist mitunter äußerst erblich  
und in der Masse gar unsterblich . . .  
Sie wird gefährlich dann und wann . . .  
Doch keine Angst: sie steckt nicht an.

Rudi vom Endt

es sich immer nur um einen Gutshof handelt. Dem steht gegenüber, daß bereits 1830 und auch beim Bau des neuen Elektrizitätswerks auf der Lausward, 1958, mehrere Fundamente und Häuserreste gefunden wurden. Demnach muß Niel doch ein Dorf gewesen sein.

Faßt man alle Angaben zusammen, dann hat Niel südlich von Heerdt gelegen. Hinweise auf die Lage des Ortes finden sich in einer Karte über den Rheinlauf von Heerdt und Lörick aus dem Jahre 1770, auf der die Flurbezeichnungen „Nielerfeld“ und „Nielerweide“ eingetragen sind. Außerdem heißt es immer, wenn Niel in alten Akten erwähnt wird: „Niel unter dem Heerdtter Busch.“ Wenn man jetzt anhand der Rheinverlagerungen, die den Fluß immer mehr nach Osten verlagerte, die Ortslage prüft, so lag Niel um 1500 mitten im Strom. August Dahm schrieb in der „Heimat“, Heft Nr. 1 von 1960, daß Niel bei der großen Rheinüberschwemmung des Jahres 1486 versunken sei.

Nach dem heutigen Rheinverlauf, wollte man Niel ausgraben, müßte man wahrscheinlich in der Gegend rund um das Elektrizitätswerk auf der Lausward suchen.

## Abrechnung im Juni

Der Schatzmeister teilt mit:  
Es gehen noch zahlreiche  
Einzahlungsaufträge ein.  
Nach Abschluß der Aktion wird  
im Juni die Abrechnung erfolgen.

## Lästige Ausländer von „De angere Sit“

Am 21. Juni 1960 sprach ich vor den „Jonges“ über „Düsseldorf linksrheinisch einst und jetzt“. Damals bedankte ich mich für die freundliche Aufnahme mit dem Hinweis, daß es für Leute von „de angere Sit“ durchaus nicht immer ungefährlich gewesen sei, sich in der Altstadt blicken zu lassen. So konnte es einem Oberkasseler noch vor 200 Jahren blühen, daß er drüben als lästiger Ausländer gebrandmarkt wurde, standen sich doch damals die beiden Rheinufer, das eine kurkölnisch, das andere bergisch, oft wie feindliche Brüder gegenüber. Das ist durchaus verständlich, wenn man sich in Erinnerung ruft, daß Düsseldorf von der Landseite her dank seiner starken Befestigung niemals eingenommen wurde (vgl. Spohr: Düsseldorf, Stadt und Festung). Wesentlich empfindlicher war dagegen die Rheinfront, die vom linken Ufer aus durch Artillerie-Beschuß wiederholt erheblich in Mitleidenschaft gezogen wurde. Wenn sich auch die Oberkasseler Bürger (ich weiß es von meinen Vorfahren) bei derartigen Kampfhandlungen weitgehend zurückhielten, so blieb es dennoch nicht aus, daß sie der Handlangerdienste bezichtigt wurden. Bezeichnend für das oft gespannte Verhältnis sind auch die nächtlichen Überfälle kurpfälzischer Kommandos, die vom rechtsrheinischen Ufer nach Lörick übersetzten. Sie sollten dort Anpflanzungen vernichten, welche die Linksrheinischen angelegt hatten, um das fruchtbare Löricker Werth (heute Mönchenwerth) durch Anlandung zu erweitern. Diese nächtlichen Kommandounternehmen erreichten einen gefährlichen Höhepunkt, als am 12. November 1749 etwa 200 Soldaten mit aufgefanzten Bajonetten gen Lörick zu Felde zogen, um neben den Anpflanzungen auch die Kribben am Mönchenwerth und an der etwas abwärts gelegenen Josefsinsel zu zerstören. Allerdings waren die Linksrheinischen an diesem Kleinkrieg durchaus nicht unschuldig, da sie mit dem stromseitigen Landgewinn durch Ablenkung der Strömung zugleich schädliche Ufer-

abbrüche auf der gegenüberliegenden bergischen Seite bewirken wollten (vgl. Carl Vossen: Das Löricker Werth als Zankapfel, in „25 Jahre Bürgerverein Düsseldorf-Lörick, 1979“).

Auch im 19. Jahrhundert wurde diese Rivalität, ausgetragen auf dem Rücken Vater Rheins, gelegentlich noch spürbar. So wurden die wiederholten Rheindurchbrüche bei Heerdt, die sich für die linksrheinische Halbinsel verheerend auswirkten, auf der anderen Rheinseite mit Erleichterung, wenn nicht mit Schadenfreude, registriert, da die Wassermassen, die sich linksrheinisch einen Ausweg suchten, der Altstadt keinen Schaden mehr zufügen konnten. Im Hinblick darauf soll es später sogar eine preußische Verfügung gegeben haben, nach der es den Heerdtter Bauern bei Zuchthausstrafe untersagt war, durch Ausbau des Deiches die Durchbruchgefahr zu verringern.

Heute sorgen zahlreiche Brücken für den friedlichen Austausch zwischen Links und Rechts. Früher aber zog der Rhein oft genug einen deutlichen Trennungsstrich. Jahrhunderte hindurch war das Hin und Her auf primitiven Fährbetrieb per Nachen beschränkt. Dabei wirkte sich hinderlich aus, daß ein geregelter Bootsverkehr wegen der unterschiedlichen Hoheitsverhältnisse nicht möglich war. So konnte der Herzog von Berg lediglich das Fährrecht von Düsseldorf nach Oberkassel vergeben. Die Fahrt vom linken zum rechten Ufer dagegen bedurfte der Zustimmung des Kölner Erzbischofs. Das führte immer wieder zu Zwistigkeiten (vgl. Carl Vossen: 2000 Jahre Düsseldorf linksrheinisch, S. 48).

Bemerkenswert ist, daß Kurfürst Johann Wilhelm im Jahre 1699 für eine Verbesserung des Verkehrs von Ufer zu Ufer sorgte, indem er die sogenannte „fliegende Brücke“ einrichtete. Zwar hieß es in dem betreffenden Erlaß, die Ponte sei eingerichtet worden „zu mehrerer Commodität der Passanten“, d.h. um die Überfahrt für die Passanten angenehmer zu machen. Doch liegt die Annahme nahe, daß in erster Linie militärische Erwägungen für diese „Commodität“ maßgebend waren. Johann Wilhelm hatte nämlich im Jahre 1690 am Oberkasseler Rheinufer das Fort Düsselburg erbauen lassen,

um die Franzosen daran zu hindern, sich auf der linken Rheinseite festzusetzen und von hier aus einen Handstreich auf seine Residenzstadt zu unternehmen. Dieses auf kurkölnischem Gebiet angelegte Fort forderte natürlich heftigen Widerspruch heraus und stand Jahrzehnte hindurch im Brennpunkt eines völkerrechtlichen Streites, der nicht zuletzt den kaiserlichen Hof in Wien immer wieder in Anspruch nahm.

Weniger erfolgreich war die Initiative des Düsseldorfer Stadtmedicus, der im Jahre 1788 beantragte, daß für die Düsseldorfer Bevölkerung am linken Rheinufer ein Rheinbadehaus angelegt werde. Die Stadtverwaltung ging gerne darauf ein. Die kurkölnische Kammer in Neuss aber hatte Bedenken und meinte allen Ernstes, die Konzession stehe einem Linksrheinischen zu und nicht einem „Ausländer“. Bald darauf kamen die Franzosen, die diesen uns heute unverständlichen Streitigkeiten ein Ende machten.

Alle diese Beispiele zeigen, daß „de angere Sit“ den Düsseldorfern oft genug ein Dorn im Auge

war. Eine neue Ära der Beziehungen aber eröffnete sich 1815, als nach dem französischen Intermezzo der preußische Adler seine Schwingen über beide Uferbereiche ausbreitete. Symbolisch für diese Neuordnung der Beziehungen wurde die 1839 errichtete Schiffbrücke. Sie erschloß die Dörfer Ober- und Niederkassel sowie Lörick und Heerdt dem Ausflugsverkehr, und jetzt erst gewann die Bezeichnung „De angere Sit“ jenen liebenswürdigen Beigeschmack, der ihm bis in unsere Tage zueigen blieb. Zu dieser vertraulichen Benennung trugen wesentlich bei: der bis 1900 noch durchaus ländliche Charakter der Halbinsel sowie die gemütlichen Ausflugslokale unmittelbar am Rhein oder ein wenig landeinwärts. Neben „Vossen links“ und „Vossen rechts“ (Fausten) in Oberkassel sowie Schmittmann in Niederkassel sei besonders benannt „Die schöne Aussicht“ in Heerdt. Sie wird sogar in einem internationalen Reiseführer (W. Herchenbach, Der Rhein, Regensburg 1877) erwähnt. Dort heißt es auf Seite 86: „Bald gelangt man in der Nähe von Heerdt an das Caféhaus ‚Zur schönen

Die Oberkasseler Rheinbrücke aus der Zeit um die Jahrhundertwende. Raddampfer mit hohen Schornsteinen bestimmten das Bild der Schifffahrt





Nach „Vossen links“ (und „Vossen rechts“) spazierten die Düsseldorfer zum sonntäglichen Kaffeetrinken und zum Tennisspielen

Diese ausgezeichnete Aufnahme von Werner Gabriel zeigt, wie vielseitig Düsseldorf und Oberkassel verbunden sind. Bei Hochwasser wirkt Oberkassel wie eine Halbinsel.



Aussicht', wohin die Düsseldorfer an schönen Tagen gerne mit dem zwischen Düsseldorf und Neuss fahrenden Dampfschiff einen Ausflug machen."

Ferner liest man in diesem Rheinführer: „Es ist nicht unwahrscheinlich, daß zu Römerzeiten hier (in Ober- und Niederkassel) zur Beobachtung der gegenüber wohnenden Tenkterer hohe Wachtürme standen." Daß unser „Kassel" sich vom lat. castellum ableitet, ist anzunehmen, aber nicht erwiesen. Tatsache jedenfalls ist, daß die linksrheinische Halbinsel Jahrhunderte lang zum Vorfeld der römischen Legionslager in Novaesium gehörte zu einer Zeit, da Düsseldorf noch nicht existierte. Die bis in unser Jahrhundert bestehende Anlehnung an Neuss, die zudem auch kirchlich begründet war, wird damit verständlich.

Entscheidend für die Annäherung nach Düsseldorf wurde dann der Brückenschlag von 1898, der die noch halb verträumten Dörfer der angere Sit für eine moderne, auch industrielle Entwicklung erschloß. 1909 erfolgte die Eingemeindung. Seitdem aber hat die ehemalige Bürgermeisterei Heerdt zweimal beweisen müssen, daß sie gegebenenfalls auch wieder auf eigenen Füßen zu stehen vermag. Dieser Notfall trat in den Jahren nach 1919 sowie 1945 ein, als nach dem Willen der Besatzungsmacht bzw. wegen Zerstörung der Brücken der Rhein wieder zur Grenze wurde.

Im übrigen trägt natürlich die geographische Gegebenheit der Halbinsel-Lage zu einer gewissen Eigenständigkeit bei. Das wirkt sich auch in der Architektur aus, die dank geringer Kriegsschäden noch weitgehend vom Charakter der Jugendstil-Zeit geprägt ist. Erwähnen wir in diesem Zusammenhang unseren Baukünstler Prof. Hentrich, der nicht ohne Grund Oberkassel als Wohnsitz zu schätzen weiß. Denn diese angere Sit, unsere vom Rhein umschlungene Halbinsel, ist durch die Planung des Menschen in der Tat zu einem harmonischen Dreiklang von Strom, Residenz und Werkstatt herangewachsen. Diese besondere Atmosphäre wurde nicht zuletzt eingefangen durch den preisgekrönten Film „Die andere Seite".

Der „Tor"-Hüter

## 3000 – auch eine Verpflichtung

Die Düsseldorfer Jonges können sich fürwahr an die Brust klopfen. 3000 an der Zahl sind sie nun – welcher Verein, welcher Heimatverein gar, kann das schon vorweisen! Dem früheren Vizebaas, dem liebenswürdigen Medizinhistoriker Professor Hans Schadewaldt, als Vorstandsmitglied immer noch eines der großen Aushängeschilder, war die Kürung des 3000. Jong in Gestalt des Stadt-Sparkassen-Direktors Dr. Paul Wieandt und damit das Erreichen der Traumzahl eine Saalrunde Sekt wert!

Der gute Professor kam alles in allem noch glimpflich davon. Eine Saalrunde bedeutet bei vollem Haus 500 bis 600 Gläschen. Wären alle Jonges aufmarschiert, hätte er fünf- bis sechsmal so tief in die Tasche greifen müssen. Aber ein solcher Aufmarsch ist eine Illusion. Die weitaus überwiegende Zahl der Jonges steht als Mitglied leider nur auf dem Papier. Sie verfolgt das Vereinsgeschehen aus mehr oder weniger großer Entfernung. Allein: der Name vieler Abstinenzler hat Gewicht. Und das ist schließlich auch etwas wert.

3000, Ziel erreicht – die Jonges könnten sich nun auf die faule Haut legen und den lieben Gott einen guten Mann sein lassen. Doch da sei der große Baas vor! Über die Heimat- und Brauchtumpflege, über mäzenatische und andere Aufgaben und Verpflichtungen hinaus gilt es weiter ein waches Auge auf das städtische Geschehen zu haben. Das Wort der Jonges wird ge- und mitunter auch erhört, wie Beispiele zumal aus jüngerer Vergangenheit belegen. Dennoch wäre es sicher von allgemeinem Nutzen, wenn sich mehr und potente Köpfe aus dem abseits stehenden Heer der Jonges überhaupt oder stärker im Sinne des in den letzten Wochen vielgefeierten Vereins engagierten. Das braucht sich nicht unbedingt in der Teilnahme an den traditionellen Dienstagabend-Veranstaltungen auszudrücken. Obwohl auch da gelegentlich ein Mehr tatsächlich mehr wäre . . .

Peter Silex

# Hier steht das Jonges-Denkmal

## Neuer Maxplatz mit altem Pflaster

Von der Wehrhahnbrücke, deren Verbreiterung jetzt abgeschlossen ist, besorgte sich das städtische Hochbauamt das Granitpflaster, das für die Neugestaltung des Maxplatzes verwendet wurde. Zentrum des Platzes ist der Heimatbrunnen, den die Düsseldorfer Jonges anlässlich ihres 50jährigen Bestehens der Stadt stifteten.

Tragendes Motiv bei der Neugestaltung des 900 Quadratmeter großen Maxplatzes, der in seiner jetzigen Form erst nach der Aufhebung der an der Kirche vorbeiführenden Straße entstand, ist die Pflasterstruktur im Segmentbogenmuster. Nahe dem Brunnen entstanden fünf Baumgruben, die in Anlehnung an die vom Brunnenmotiv ausgehenden Zahl 5 angelegt wurden. Vier Bäume, von denen zwei gespendet wurden, stehen bereits.

Die Baumgruben sind aus Granit-Großpflasterblöcken hochgemauert und bieten so eine Sitzmöglichkeit. Außerdem sind noch sieben Sitzschalen vorhanden. In dem Brunnen wurden die Steine in einem Wellenmotiv gepflastert. Mit einbezogen in die Neugestaltung des

Das Kleinpflaster ist sorgfältig verlegt. Die Säulen der Absperrketten tragen das Stadtwappen. (Bild: Herbert Schmitz-Porten)



Platzes ist auch die Maxkirche, deren Eingänge neu gepflastert wurden. Zur Betonung der Kirche wurde rund um das Gebäude ein Fries angelegt. Eine Besonderheit stellt der kreisförmig gepflasterte Abschluß des Platzes dar. Es handelt sich um ein Barockmotiv, das auf die benachbarte Barockkirche Bezug nimmt. Eine Neuentwicklung des städtischen Hochbauamtes sind die 46 Absperrpoller, die rund um den neugestalteten Platz aufgestellt wurden und teilweise mit Ketten verbunden sind. Die Poller sind aus Aluminium und handgegossen. Sie sind 90 Zentimeter hoch, acht Kilogramm schwer und mit einem Stadtwappen versehen.



Ein neuer Anziehungspunkt in der Altstadt, der Jongesbrunnen neben der Maxkirche (Bild: Herbert Schmitz-Porten)

# Heines Totenmaske fasziniert Künstler

Heine-Institut erwarb Werk  
von Arnulf Rainer

Eine Heine-Darstellung des Künstlers Arnulf Rainer ist vom Heinrich-Heine-Institut erworben worden. Das 1978 entstandene Werk aus Rainers Serie „Totenmasken“ bedeutet für das Heine-Institut eine wichtige Ergänzung seiner Heine-Darstellungen; zugleich erfährt die Sammlung durch den Erwerb eine Bereicherung von großem künstlerischem Rang.

Der 52jährige Rainer aus Baden bei Wien versteht sich als Maler auf der Suche nach Vervollkommnung. Seine Mittel sind totale Selbstdarstellung und Selbstzerstörung. Die Techniken dazu heißen Übermalungen, Überzeichnungen und Zumalungen. Begriffe wie Haupt- oder Schlüsselwerk lehnt Rainer ab. Er malt in Serien, in denen er die verschiedenen Facetten einer Bildidee auszubreiten sucht.

Etwa 300 Arbeiten sind bisher zu der Serie „Totenmasken“ entstanden, bei der Rainer Fotografien von Totenmasken, berühmten und anonymen Totengesichtern, überarbeitet hat. Seine Malaktionen deuten „Schicksalslinien“ um, verstärken, verdichten das Gesicht oder löschen es aus. Die Farbigkeit seiner Übermalungen scheint dem Gegenstand zu widersprechen. Doch indem sich Rainer der Todesthematik nähert, sucht er nach eigener Aussage „dem leibhaftigen Phänomen des Todes zu begegnen . . . Alles wird durch ihn zum provisorischen Anlauf. Er ist das Hauptwerk, da er das Maß aufstellt. Seine Physiognomik läßt uns das lebendige Gesicht besser erfassen. Totengesichter qualifizieren das vergangene Leben. Sie sind ein Tabu. Wir ertragen sie nur verwischt, verklärt durch unsere Kultur.“

Heines eigenes Urteil über Totenmasken lautet in den „Florentinischen Nächten“: „Gemeinsam ist aber allen diesen Gipsgesichtern ein gewisser rätselhafter Zug, der uns, bei längerer Betrachtung, aufs unleidlichste die Seele durchfröstelt; sie sehen alle aus wie Menschen, die im



Das Bild von Arnulf Rainer, das vom Heine-Institut erworben wurde (Bild: Lethen)

Begriffe sind, einen schweren Gang zu gehen.“

Arnulf Rainers Beschäftigung mit Heine löst Betroffenheit aus, auch Verstörung, die den Betrachter zur Auseinandersetzung zwingt. In ähnlicher Weise wirkt das 1981 am Schwanenmarkt aufgestellte Heine-Monument von Bert Gerresheim, der gleichfalls die Totenmaske des Dichters (Besitz des Heine-Institutes) zum Ausgangspunkt für die künstlerische Arbeit gewählt hat.

## Noch ene Schwergewichtler

En Möck flog doher on setzt sech op ene Elefant. „Och“, säät se, „et es jo bloß, dat m'r ene Ogebleck usuht – m'r well jo so ee ärm Dier nit belaste oder em sojar wieh donn – schließlich is m'r jo och em Tierschutzverein.“

(Aus: Ströter „Fabeln u. Parabeln“, A. Henn-Verlag)

## 1842 – Jahr der Feste

Den Düsseldorfern wird nachgesagt, sie seien leichtfertig, vergnügungssüchtig, und sie feierten die Feste, wie sie fallen . . . Das Jahr 1842 bot ihnen besondere Gelegenheiten zu großen und kleinen Festen. Anfang Februar feierte der Allgemeine Verein der Carnevalsfreunde sein Närrisches Jahr XIII mit einem Faschingsspiel auf dem Karlplatz und anschließend dem Faschingszug, für welchen „durch die freundliche Güte der Equipagenbesitzer“ eine Anzahl Wagen zur Verfügung stand, mit Narrenversammlungen und Masken-Redouten bei dem Weinwirt Cürten in der Bergerstraße, bei Anton Becker am Steinweg und einem großen

„Special- und Schoppen-Vertilgungsvergnügen“ im „Wilden Mann“ auf der Rheinstraße.

König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen (1795–1861) war als Pate des Prinzen Eduard von Wales (1841–1910) nach England gereist und nahm seinen Rückweg über Düsseldorf, das er von mehreren Besuchen gut kannte. Zwar hatte er sich alle Empfangsfeierlichkeiten verboten, aber es wurden doch Vorbereitungen getroffen. In einem Leserbrief im „Düsseldorfer Kreisblatt und Tägliches Anzeiger“ wurde angeregt, dem Flinger Thor (am Ausgang der Elberfelder Straße) den Namen „Königs-Thor“ zu geben und den Flinger Steinweg (heutige Schadowstraße) „Königs-Straße“ zu nennen. Am 10. Februar traf der König ein, herzlich begrüßt von der Bürgerschaft. Sämtliche Equipagen waren zur feierlichen Einholung aufge-

Das Carnevals-Comité, Erinnerungen an den Düsseldorfer Carneval 1842. Sitzung beim „Langen Leim“ (Weinwirt Cürten) in der Berger Straße. Von links nach rechts: Rentner Spohr, Jacob Schmitz, Vereinswirt („Mainzer Hof“ im Grupello-Haus), Advokat-Anwalt Weiler I., Regierungssekretär Krey, Eisenbarth, Besitzer des Gasthofs „Zum Römischen Kaiser“, Möbelfabrikant von Stockum; Radierung von Andreas Achenbach (Stadtmuseum Düsseldorf)



Prinz Friedrich Ludwig von Preußen (1794–1863), Generalleutnant, Kommandeur der 14. Division in Düsseldorf; Litho (Stadtmuseum Düsseldorf)



stellt und die „Flora der Stadt, unsere schönen Damen, bildeten einen holden Blütenkranz“. Ein Korps berittener Bürger begleitete den Zug durch den „feenhaft“ beleuchteten Hofgarten zum Jägerhof, wo der König bei seinem Vetter, dem Prinzen Friedrich von Preußen (1794–1863) wohnte. Das Festprogramm mußte wegen einer Unpäßlichkeit des Königs eingeschränkt werden, so konnten weder der allgemeine Ball, noch das Künstlerfest im Beckerschen Saal stattfinden. Private und alle öffentlichen Gebäude waren illuminiert, die Schiffe im Hafen festlich beflaggt. In der Kunstausstellung, welche die Künstler aus diesem Anlaß eingerichtet hatten und deren Erlös dem Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern (später Theresien-Hospital) zufließen sollte, hielt sich der König am andern Tag zwei Stunden auf und besichtigte mit großer Anteilnahme die Gemälde von Schadow, Lessing und vielen anderen. „Dem Direktor Schadow bezeugten Aller-

höchstdieselben fortwährend die huldvolle Anerkennung. . . Ob Se. Maj., der erhabene Beschützer und Förderer der Künste und Wissenschaften, auch Gemälde in Auftrag gegeben haben, ist uns noch nicht bekannt . . . Um 11 Uhr waren alle Nobilitäten zur großen Cour im Jägerhof versammelt. Eine Parade fand nicht statt.“ Nach zwei Tagen reiste der König weiter nach Elberfeld. Am 23. Februar meldete das „Kreisblatt“, daß der Stadterweiterungsplan für Düsseldorf genehmigt sei.

Zu Pfingsten leitete Felix Mendelssohn-Bartholdy das 24. Musikfest in den Beckerschen Sälen. Der Erlös eines Konzertes sollte dem Düsseldorfer Unterstützungsfonds für die Opfer des schrecklichen Brandes in Hamburg, bei dem mehr als 1100 Häuser zerstört und 45 Menschen getötet wurden, zufließen. Später meldete jedoch die „Vossische Zeitung“ in Berlin, daß die Kosten des Musikfestes die Einnahmen überschritten hätten, „durch die



Spottbild auf den „Mann mit dem geschlossenen Visier“;  
Litho (Stadtmuseum Düsseldorf)

Sucht nämlich, stets mehr fremde Virtuosen zum Konzerte herranzuziehen, die sich die Reise wie den Aufenthalt tüchtig bezahlen lassen.“ Während des Musikfestes, das viele Gäste aus dem In- und Ausland anzog, so daß die Gasthöfe nicht ausreichten und Privatquartiere in Anspruch genommen werden mußten, fanden auf der Golzheimer Heide Pferderennen statt, und der Circus der Herren Blondin und Fouraux gab ein Gastspiel. In diesem Monat veranstalteten die Düsseldorfer Künstler wieder eine Ausstellung, diesmal zum Besten des Asyls für entlassene katholische weibliche Gefangene in Ratingen, für dessen Entstehen sich der Gefängnispfarrer Friedrich Gerst eingesetzt hatte.

Zahlreiche Bürger konnten am Morgen des 8. Juli eine Sonnenfinsternis beobachten, am 10. wurde die Kunstausstellung des Kunstvereins in der Galerie eröffnet, die so reichlich beschickt worden war, daß man auch noch den Ecksaal hinzunehmen mußte. Tausende erlebten wenige Tage später auf dem riesigen Exer-

zierplatz zwischen den Kasernen und dem Stadtgraben eine Quadrille, welche 24 Reiter, Mannschaften des 8. Husaren-Regiments, von Militärmusik begleitet, ritten. Eine Woche später vereinte die Düsseldorfer Kirmes die Bürger im Schützenzelt, bei Feuerwerk und zahlreichen Bällen in der Stadt und in den Gartenlokalen. „Aber heut ist Kirmes, das heißt, ganz Düsseldorf trinkt Wein. Nicht als ob's das nicht jeden andern Tag thäte, aber es geht spazieren dabei. Nicht als ob's das nicht jeden andern Tag thäte, aber es wird getanzt (in der gräßlichen Hitze) und gejubelt und sich betrunken, und wilde Thiere gezeigt und Puppenspiel und Waffeln auf offener Straße gebacken . . .“. So beschrieb Felix Mendelssohn-Bartholdy 1834 in einem Brief an J. Fürst die damalige Kirmes.

An besonderen Attraktionen erlebten die Düsseldorfer in diesem Jahr außerdem noch den Circus Rudolf Knie auf dem Karlplatz, einen weißen Elefanten im „Berliner Hof“ (Bergerstr. 3), das Wachfiguren-Kabinett und das Diorama des Herrn Prosper Martin, die Stadt Venedig nach Daguerrescher Manier gemalt darstellend, auf dem Burgplatz, welche die Prinzessin Wilhelmine Luise mit großer Suite besuchte. Im Theater wurde ein Stück des Schauspielers Böck uraufgeführt, „Grupello“ oder „Das Erzbild und sein Meister“.

Mit dem Spätherbst begann die Zeit der Konzerte und Bälle; den Reigen eröffneten die berühmten Geigerinnen Therese und Maria Milanollo. Eines ihrer Konzerte mit anschließendem Festball fand am Vorabend von des Königs Geburtstag (15. 10.) im Cürtenschen Saale statt. Dieser Tag wurde mit großer Parade, 101 Kanonenschüssen und Ansprache des Generalleutnants von der Groeben, Feier im Saal des Gymnasiums, Festtafel im „Breidenbacher Hof“ mit dem Prinzen Friedrich und großem Feuerwerk begangen. Am 23. Oktober war der traditionelle Severins-Markt und am 30. gedachte man des gemeinsamen Geburtstages von Prinz und Prinzessin Friedrich von Preußen.

Der November brachte den Beginn der Karnevalszeit. Am 11. hielt der Ausschuß seine erste

Sitzung „und legte bei Jubel und Fackelschein zur gewichtigen Stunde der Mitternacht aufs Neue den Denkstein weiland des jovialen Erb- und Erznarren Hoppediz“ auf dem Karlplatz. „Um der harmlosen Fröhlichkeit willen nimmt jeder wohl gern etwas Spektakel hin und freut sich, daß wir am Rhein noch so lustig sein können“, wurde dem Einsender eines Leserbriefes bedeutet, welcher sich über „eine Schaar Fackelträger um Mitternacht“ beklagte, „die dort ihr Wesen trieb und sich dann unter beständigem Schießen entfernte“.

Inzwischen hatten schon die Vorbereitungen für ein Fest begonnen, das allen Düsseldorfern am Herzen lag: Am 21. November begingen Prinz Friedrich und Prinzessin Wilhelmine Luise ihre Silberne Hochzeit. Die Bürgerschaft feierte sie mit Huldigungsgedichten, Kanonendonner am Morgen, Festspiel im Theater und nachfolgendem großem Fackelzug vom Markt zum Jägerhof, wo eine Bürger-Deputation feierlich gratulierte. Die ganze Stadt war illuminiert. Es fehlte auch nicht der große Bürgerball im Cürtenschen Saal. Oberbürgermeister von Fuchsius übermittelte den Dank des Prinzen „an die Bewohner dieser Stadt, die seit 21 Jahren meiner Gemahlin und mir eine liebe andere Heimat geworden . . .“

Mit dem Nikolaus-Markt neigte sich ein fröhliches Jahr seinem Ende zu. Es wurde für die Bescherung in den Kleinkinderschulen gesammelt; an einem Tag wurden in einer „Industrie-Ausstellung der Düsselthaler Menschenfreunde niedliche Handarbeiten“ gezeigt. Andreas Achenbach stellte sein neuestes Bild „Untergang des Schiffes Präsident“ zugunsten des Asyls aus.

Das friedliche Miteinanderleben aller Kreise sollte bald sein Ende nehmen. Unter den Künstlern machte sich eine große Unruhe bemerkbar. Der Maler Fay hatte sein Atelier in der Kunstakademie räumen müssen und ging mit Mengelberg nach München. Man sprach von „Malcontenten“, und daß Direktor Schadow dazugehöre. Ein Aufsatz „Die Düsseldorfer Kunstschule“ und die unfreundliche Kritik über die letzte Kunstaussstellung im „Rheinisch-Westphälischen Anzeiger“, ver-

faßt von einem Anonymus, dem „Mann mit dem geschlossenen Visier“, welche beide im „Düsseldorfer Kreisblatt“ abgedruckt wurden, trugen die Querelen in die Öffentlichkeit und erregten die Gemüter. Politische Strömungen regten sich in allen Kreisen der Bürgerschaft, das Jahr 1848 kündigte sich an.

## Chronik der Tischgemeinschaften

### Zum Obersten hochgedient

Stabwechsel bei der uniformierten Führung des St.-Sebastianus-Schützenvereins Düsseldorf 1316: In Zukunft wird Günter Pannenbecker, bisher Major des 5. uniformierten Bataillons, den Schützen des „Großen Vereins“ voranreiten. Er wurde von den Hauptleuten der einzelnen Gesellschaften mit großer Mehrheit zum Nachfolger von August „Männer“ Schnigge gewählt, der einem Jüngeren Platz machen wollte.

Reichlich Schützenerfahrung bringt Pannenbecker für diese Aufgabe mit. 31 seiner 35 Lebensjahre war er aktives Mitglied bei der Gesellschaft 2. Schützen von Hindenburg, und auch schon als kleiner Page bei der berittenen Abteilung. Wohl nicht zuletzt wegen der Brauchtumsaktivitäten seines Vaters Theo, Träger der höchsten Schützenauszeichnung – dem Hubertusorden –, wuchs der Busunternehmer in die Aufgaben der Schützenführung hinein. Erst wurde er Adjutant, dann als Nachfolger seines Vaters Major.

In dieser Eigenschaft hat er die Aufgeschlossenheit und verständnisvolle Führung der Schützen von Schnigge bei der Gestaltung von Festen kennen und schätzen gelernt. Diese Linie will Pannenbecker fortführen und sich dafür viel Zeit nehmen.

## Das Stahl-Luftschiff „Veeh“

Eine vergessene Erfindung

Der Bau des Luftschiffes „Veeh“ und das Schaffen seines Konstrukteurs Albert Paul Veeh ist ein vergessenes Kapitel in der Geschichte der Erfindungen und Entdeckungen. In Luegers Lexikon der gesamten Technik ist die Konstruktion nicht erwähnt, und in den umfassenden biographischen Lexika sucht man vergeblich nach Angaben über den Erfinder. So viel Aufsehen das Luftschiff auch anfangs erregt hat, so schnell ist es wieder in Vergessenheit geraten. Die Stadt Düsseldorf hat den kühnen Konstrukteur, der in der städtischen Luftschiffhalle in Golzheim sein Werk vollendete, durch einen Straßennamen geehrt. Aufgabe der folgenden Zeilen soll sein, die Erinnerung an das tragische Schicksal des Erfinders wachzuhalten. Obwohl seit dem Start des Luftschiffes „Veeh I“ erst 57 Jahre vergangen sind, mutet uns im Zeitalter der Düsenflugzeuge seine Konstruktion so altertümlich an, daß auch deren Beschreibung einiges Interesse finden dürfte.

Über Albert Paul Veeh ist nur sehr wenig bekannt. Er wurde 1864 oder 1865 in Apolda (Thüringen) als Sohn eines Maschinenfabrikanten geboren. Seit etwa 1900 scheint er sich mit der Konstruktion von Luftschiffen beschäftigt zu haben, 1908 ließ er sich seine Erfindungen patentieren. Zwei Jahre später gelang es ihm, mit einem Münchener Konsortium zur Verwirklichung seiner Ideen die „Luftschiffbau Veeh G.m.b.H.“ zu gründen. Nach mehrfachen Abänderungen seiner ersten Entwürfe konnte die Gesellschaft, nachdem sie sich 1911 in „Deutsche Luftschiffwerft G.m.b.H.“ umbenannt hatte, mit dem Bau des ersten Luftschiffes beginnen. Das Geld stellte zum größten Teil Veeh selbst zur Verfügung, anfangs half lediglich der Kaufmann Ad. Erbslöh in Barmen mit einer größeren Summe. Schon beim Bau gab es

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung  
wird  
**Carl Kirsch,**  
Luftschiffer aus Paris,  
gebürtig aus Düsseldorf,  
Sonntag den 27. d. Mts., Abends 6 Uhr,  
bei günstiger Witterung,  
die Ehre haben, seine

## 86. Luftfahrt

im Lokale  
zum Prinzen von Preußen  
anzutreten.



Der Ballon ist von Seiden-Taffet gefertigt, hat 26 Fuß Durchmesser, enthält 9300 Kubikfuß Wasserstoffgas, zu dessen Erzeugung 3000 Pfund Schwefelsäure, 2400 Pfund Eisen und 6000 Kilo Wasser erforderlich sind. Die Füllung geschieht in Zeit von 2 Stunden.

### Preise der Plätze:

Subscriptionspreis: 15 Sgr. Familienbillets zu 4—5 Personen 1 Thlr. 15 Sgr.  
Kassapreis: 1. Platz 20 Sgr. 2. Platz 10 Sgr. 3. Platz 5 Sgr. Kinder zahlen die Hälfte.

Billets sind im Prinzen von Preußen zu haben. Auch ist eine Subscriptionsliste in Umlauf gesetzt.

Die verehrten Subscribenten haben zu der Donnerstag, Freitag und Samstag, von 9 bis 1 Uhr Vormittags und Nachmittags von 2 bis 9 Uhr Abends, stattfindenden Ausstellung des Ballons, sowie der Gondel und der zur Luftschiffahrt nöthigen Gegenstände im Lokale zum Prinzen von Preußen freien Eintritt. — Nichtsubscribenten zahlen 5 Sgr.

NB. Freitag Abends 8 Uhr wird der Luftschiffer C. Kirsch über die Erzeugung verschiedener Gasarten Vorträge halten, während welchen den verehrten Anwesenden mittelst kristallener Apparate die Entwicklung des Gases anschaulich gemacht wird.

Wie diese Anzeige aus der Düsseldorfer Zeitung verrät, war der Luftschiffer Carl Kirsch aus Paris in Düsseldorf geboren. Die Ballons stiegen später auf dem Gelände an der Fischerstraße auf. Das Eckhaus an der Nordstraße heißt heute noch „Zum Luftballon“.

große Schwierigkeiten. Die geringen Mittel erlaubten nur, einen einzigen Ingenieur anzustellen, viermal mußte die Werkstatt gewechselt werden, zeitweise wurde unter freiem Himmel montiert.

Als dann die Münchener Luftschiffhalle, in der das Schiff vollendet werden sollte, nicht mehr

zur Verfügung stand, entschloß sich die Gesellschaft, von der Stadt Düsseldorf die Halle auf der Golzheimer Heide zu mieten, die seit dem Scheitern der Zeppelin-Fahrten im Herbst 1912 leerstand.

Für den Weiterbau war die Werft auf die Sammlung kleiner Einzelbeträge angewiesen. Erst als Stiftungen von Krupp, der Familie Stumm, der Mannesmann-Werke und auch ein kleinerer Zuschuß des preußischen Kriegsministeriums eingingen, konnte der Bau vollendet werden.

Die Grundidee Veehs war, bei seiner Konstruktion die Vorteile des starren und des unstarren Systems beim Luftschiffbau zu verbinden. Er entwarf eine Konstruktion, die die für die Flugeigenschaften vorteilhafte geschlossene Form der starren Schiffe besaß, ohne jedoch das Gerüst für die Gaszellen mitführen zu müssen. Sein Luftschiff besaß eine durchgehende 50 m lange und 1 m breite Kielgondel, die sich unter dem gesamten Schiffskörper hinzog, den Führerstand, zwei Maschinenräume und die Kabine aufnahm, und nicht nur eine gleichmäßige Verteilung der Last erlaubte, sondern es auch ermöglichte, alle wichtigen Teile des Schiffes während der Fahrt zu erreichen. Durch Traggurte war diese Gondel am eigentlichen Tragkörper befestigt. Das Neue der Konstruktion

war die Verwendung von Mannesmannrohren von 30 mm Dmr. als Bauelement. Die auch von Veeh erfundene Verbindung der Rohre ermöglichte, das Luftschiff nach einer Landung außerhalb eines Luftschiffhafens in kürzester Zeit auseinanderzunehmen und abzutransportieren. Mit dieser Besonderheit hoffte Veeh, besonders die Militärbehörden für sein Schiff interessieren zu können. Mit dem Tragkörper von 9 100 cbm Inhalt besaß das Fahrzeug eine für Brennstoff, Ballast und Personen verfügbare Nutzlast von 3 470 kg, der ein Eigengewicht von nur 2 600 kg gegenüberstand. Zwei 130-PS-Vierzylinder-Daimlermotoren, die je auf ein Paar zweiflüglige Holzluftschrauben von 4,50 m Dmr. wirkten, dienten der Fortbewegung des Luftschiffes. Seine Länge betrug 85 m, der Rumpfdurchmesser 13 m.

Nach einer ersten Werkstattfahrt am 8. Juli 1913 wurde am 11. Juli die eigentliche Probefahrt durchgeführt. Bereits kurz nach dem Start um 5.25 Uhr vom Düsseldorfer Luftschiffhafen geriet das Luftschiff nach Überqueren des Rheins in dichten Nebel, so daß die Orientierung verloren ging. Erst nach zweieinhalb Stunden gelang es, den Standort an der Eisenbahnlinie Düren-Neuss festzustellen. Da die Seitensteuerung nicht ausreichte, um den Kurs entlang der Bahnstrecke zurück nach Düsseldorf

Das Luftschiff Veeh I vor der Düsseldorfer Luftschiffhalle (Bild: Stadtarchiv)



zu halten, landete das Schiff nach geringer Besserung der Sichtverhältnisse um 9.10 Uhr glatt und ohne fremde Hilfe auf einem Feldweg, 3 km vom Dorfe Oberempt bei Jülich entfernt.

So wie es die Konstruktion vorsah, wurde das Schiff anschließend feldmäßig demontiert. Gegen Abend wurde es entleert, und am Abend des nächsten Tages war das gesamte Luftschiff in zwölf Wagenladungen zerlegt, auf Bauernwagen verladen und bereits auf dem Wege nach Düsseldorf. Nach sechsständiger Arbeit stand es dort bis auf die Gashülle und die Steuerapparate, wieder montiert.

Die nach den Erfahrungen der ersten größeren Fahrt notwendig gewordenen Verbesserungen verschiedener Einzelteile zog sich bis zum Herbst hin. Am 25. Oktober war das Schiff dann zur dritten Fahrt wieder klar. Sie verlief jedoch ohne Erfolg, da schon kurz nach dem Start eine beschädigte Rohrstrebe einknickte, wodurch das gesamte Steuersystem nicht mehr voll wirksam war. Trotz des Schadens konnte „Veeh 1“ aber wieder glatt landen.

Obwohl also die Fahrten, die noch durchaus als Probefahrten angesehen werden müssen, im ganzen die Brauchbarkeit der Konstruktion erwiesen hatten, scheiterte der weitere Ausbau an den finanziellen Schwierigkeiten. Die Gesellschaft fand nicht die Unterstützung, vor allem staatlicher Stellen, die sie benötigte. Schon kurz nach der dritten Fahrt mußte der Konkurs angemeldet werden.

Veeh selbst, der sein gesamtes Vermögen, es sollen 340000 Mark gewesen sein, und seine Gesundheit, er hatte sich in der stets zugigen Halle ein schweres Halsleiden zugezogen, seinem Werke geopfert hat, überlebte den Zusammenbruch nur wenige Monate. Am 26. Februar 1914 ist er, verarmt und fast vergessen, im Düsseldorfer Marienhospital gestorben. Die Hoffnung, daß die Veeh-Luftschiffe wegen ihrer geringen Baukosten und leichten Transportierbarkeit sich „zweifellos bald einbürgern“ würden, hatte sich nicht erfüllt. Das tragische Geschick vieler Erfinder, besonders auf dem Gebiete des Luftschiffbaues, ist auch das Los von Albert Paul Veeh gewesen.

Als Quellen für vorstehenden Aufsatz wurden benutzt:

- a) zur Person Veehs: Ein Brief seiner Witwe an den Oberbürgermeister von Düsseldorf vom 11. Mai 1914 (Stadtarchiv Düsseldorf, Akte III 17587). Seine Sterbeurkunde (Standesamtsarchiv Düsseldorf-Nord 1914, Nr. 186);
- b) zur Geschichte der Luftschiffwerft: Stadtarchiv Düsseldorf, Akte III 17587  
Hubert Delves, Die Entwicklung des Düsseldorfer Luftverkehrs, Düsseldorf 1941, S. 108 ff.  
Rudolf Weber, Deutsche Luftschiffwerft Düsseldorf (Düsseldorfer Nachrichten vom 21. Dezember 1938)
- c) zur Beschreibung des Luftschiffes und seiner Fahrten: Heckerath und Simon, Das Versuchsluftschiff der Deutschen Luftschiffwerft G.m.b.H. (Deutsche Luftfahrer-Zeitschrift 1913, Nr. 23)  
Hanns Günther, Das Veeh'sche Stahlluftschiff (Die Umschau 1913, Nr. 42, S. 879 ff.)

## Das Ost-West- Entwicklungsband – Vorrang

### Mönchengladbacher Verwaltungsspitze in Düsseldorf

Das Ost-West-Entwicklungsband wird von den Städten Düsseldorf und Mönchengladbach nach wie vor als vorrangige Aufgabe der Landesentwicklung angesehen. Auf einer Zusammenkunft der beiden Beigeordnetenkollegien im Düsseldorfer Rathaus betonten die Oberstadtdirektoren Gerd Högener (Düsseldorf) und Helmut Freuen (Mönchengladbach) übereinstimmend, daß alles getan werden müsse, um dieses Siedlungs-, Verkehrs- und Wirtschaftsband zielstrebig weiter zu entwickeln.

Die Beigeordneten beider Städte berichteten in diesem Zusammenhang vom aktuellen Stand der Planungen und des Baus der Autobahnen A 44 und A 46. Offen ist nach wie vor die Frage, wie die Autobahn A 44 im Düsseldorfer Norden den Rhein überqueren soll. Berichtet wurde auch über die westliche Fortführung der A 52 vom Mönchengladbacher Kreuz Richtung niederländische Grenze (Roermond). Die Verwaltungsspitzen beider Städte waren sich einig, daß nicht nur diese Autobahnen, sondern auch der „Eiserne Rhein“ und der Rhein-Maas-Kanal von besonderer Bedeutung für die weitere Entwicklung des Raumes sind.

## Wittlaer, eine Perle

Durch die Eingemeindung von Wittlaer mit den Ortsteilen Bockum, Einbrungen und Froschenteich am 1. Januar 1975 erhielt die Landeshauptstadt ein Gebiet, das zu den beliebtesten und begehrtesten Wohnorten in Düsseldorf gehört. Die Ortsteile Einbrungen, Wittlaer und Bockum sind alte Ansiedlungen auf einer hohen Terrassenkante von Schwarzbach und Rhein, während es sich bei Froschenteich um eine Streusiedlung an einer alten Durchgangsstraße entlang von früher Wasser führenden Dellen aus Überschwemmungszeiten des Rheins handelt. Diese durchquerte die Bundesrepublik von Emmerich bis Passau.

Wittlaer mit dem typischen Dehnungs-„e“ ist fränkischen Ursprungs. Hier wurden fränkische Urnen ausgegraben. Der Ortsname bedeutet etwa gerodete Stelle im Wald. In Bockum, dessen Name auf ausgedehnte Buchenwälder hinweist, wurden sogar vorgeschichtliche Funde gemacht, die eine frühe Besiedlung bekunden.

Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges war Wittlaer noch durch die Landwirtschaft und den Gemüseanbau geprägt, inzwischen sind größere Gartenbaubetriebe hinzugekommen, die für ausgedehnte Frei- und Grünflächen sorgen, die das Wohnen in Wittlaer so begehrt machen.

Einziger größerer Gewerbebetrieb sind Trinkwassergewinnungsanlagen der Stadtwerke Duisburg in Bockum und Wittlaer, die auch den Norden von Düsseldorf versorgen. Die Wassereinzugsgebiete sorgen als Schutzgebiete dafür, daß auch in Zukunft große Freiflächen erhalten bleiben.

Was den Ort aber so beliebt macht, ist die Rheinauenlandschaft in ihrer alten Ursprünglichkeit. Sie zog den Landschaftsmaler Max Clarenbach aus Neuss schon im Jahre 1905 nach Wittlaer, wo er immer neue Motive fand und den zarten Dunst einer Winterlandschaft in seinen Gemälden einzufangen wußte. Häufi-



Heinrich Nauen: „Verkündigung“ (Bild: Hans-Jürgen Maes)

ges Motiv ist der Treppengiebel von Haus Melbeck.

Der alte Treidelpfad, auf dem die Schleppkähne von Pferden rheinaufwärts gezogen wurden, führt unmittelbar am Ufer entlang. Halbwegs auf Kaiserswerth zu liegt Haus Werth, das im Jahre 1735 unter Carl Theodor erbaut wurde. Hier wurden die Pferde gewechselt. Als Jubiläumsgeschenk zur 800-Jahr-Feier von Kaiserswerth als Stadt wollten es die Stadtwerke Duisburg, denen es gehört, erhalten, nachdem es schon zu verfallen drohte. Hoffentlich wird es dann auch wieder bewohnt, damit es nicht wieder mutwillig zerstört wird. Ein Landschaftsmaler würde sich freuen, dort wohnen zu können.

Ein fränkischer Gutshof in Einbrungen erinnert an die Herren von Kaldenberg. Der barocke Torbogen trägt das zweiteilige Wappen der alten Besitzer mit der Jahreszahl 1715. Etwas abseits von Froschenteich hinter dem dicken Busch liegt die ehemalige Wasserburg Groß-Winkelhausen, die früher den ritterbürtigen Herren gleichen Namens gehörte. Renier Roidkin, ein wallonischer Maler, hat die schloßartigen Gebäudeanlagen in einer phantasievollen Zeichnung festgehalten. Gegenüber dem Torbogen aus der Barockzeit mit einem Wappenstein aus dem Jahre 1668 liegt jenseits der Anger eine hübsche Barockkapelle, deren Schutzpatron St. Hubertus, der Heilige der Schützen, ist. Über dem Türsturz der Kapelle sehen wir das Wappen der Herren von Winkel-



Ewald Mataré: „Die Kreuzigungsgruppe“  
 Der Johannes (links) trägt die Züge des  
 Pastors Franz Vaaben, der nach 1933 die  
 verfeimten Künstler nachhaltig unterstütz-  
 hatte. (Bild: Hans-Jürgen Maes)

hausen, zwei gekreuzte Pechpfannen. Leider droht die Kapelle zu verfallen, wenn nicht bald Hilfe kommt.

Der Eigentümer, Hermann Graf Hatzfeldt-Dönhoff, hat sie auf Empfehlung des Erzbistums Köln und des Rheinischen Amtes für Denkmalpflege in Bonn der Stadt Düsseldorf als Geschenk angeboten.

Allerdings müßte dann auch für den Schutz der Kapelle, die so schön in die grüne Landschaft eingebettet liegt, gesorgt werden. Da bieten sich die Schützenbruderschaften der näheren Umgebung an, die an ihren Festtagen Gottesdienste in der Kapelle abhalten könnten.

Die größte Kostbarkeit Wittlaers ist die romanische Kleinbasilika aus der Stauferzeit, dem 12. Jahrhundert. Sie liegt auf einem kleinen Erdhügel und schaut weit hinaus in die Rheinaue. Aus der Schwarzbachniederung führt eine

Stufenanlage hinauf. Bei Freunden der niederrheinischen Landschaft und in Kunstkreisen ist sie bekannt wegen ihrer alten Kunstwerke und vor allem auch durch die moderne sakrale Kunst, die in der Amtszeit von Pfarrer Franz Vaaben (1924 bis 1944) entstanden sind. Dort sind beachtliche künstlerische Werke von Jan Thorn-Prikker, Wilhelm Teuwen, Ewald Mataré, Heinrich Nauen, Irene Götschkes, Karl Kluth und Paul Nagel zu sehen. Für Freunde moderner sakraler Kunst ist die Pfarrkirche St. Remigius ein bemerkenswerter Begegnungsort. Franz Vaaben war wie August Winkelmann in Marienthal und Josef Geller in Neuss ein Wegbereiter moderner sakraler Kunst. Ihre Ideen waren anfangs bei der Amtskirche umstritten, haben sich aber im Laufe der Zeit durchgesetzt. Die schöne Pfarrkirche in Wittlaer ist dafür ein gutes Beispiel.

## Fritz Köhler

Sie erinnern sich . . . Im letzten „Tor“ berichteten wir über den unvergessenen Düsseldorfer Maler Fritz Köhler, der jetzt seinen 90. Geburtstag hätte feiern können. (Unser Bild: „Winter im Hofgarten“)



## Neuaufnahmen am 6. April 1982

Angermund, Wilhelm, Rentner, Herzogstr. 64, 4000 Düsseldorf 1; Bastert, Robert, Elektriker, Jahnstr. 26, 4000 Düsseldorf 1; Böhmer, Helmut, Sped.-Kaufmann, Siegstr. 20, 4000 Düsseldorf 1; Brand, Willi, Masch.-Ing. i.R., Essener Str. 26, 4000 Düsseldorf 30; Breidbach, Ferdi, Kaufmann, Brienner Str. 10, 8000 München; Brunner, Eduard, Abt.-Direktor, Schumannstr. 64, 4000 Düsseldorf 1; Büschgens, Hans, Generalstaatsanwalt, Grafenberger Allee 122, 4000 Düsseldorf 1; Büttgen, Ferdinand, Techn. Kaufmann, Ikenstr. 49, 4000 Düsseldorf 12; Clasen, Engelbert, Kaufmann, Friedrich-Ebert-Str. 35, 4000 Düsseldorf 1; Coers, Dr. Rolf, Unternehmer/Geschäftsführer, Virchowstr. 5, 4000 Düsseldorf 1; Cormann, Helmut, Städt. Verw.-Direkt., Lichtstr. 5, 4000 Düsseldorf 1; Van den Daele, Hubert, Unternehmensberater, Arheimer Str. 81, 4000 Düsseldorf 31, z.Z. Römerstr. 23, 8000 München 40; Ernst, Dr. Walter, Bauingenieur, Brehmstr. 61, 4000 Düsseldorf 30; Esser, Heinz, Vers.-Kaufmann, Malkastenstr. 17, 4000 Düsseldorf 1; Essmann, Bernard, Bau-Ingenieur, Parkstr. 31, 4000 Düsseldorf 30; Faßbender, Hans Peter, Techn. Angestellter, Pfalzstr. 4, 4000 Düsseldorf 30; Feuser, Josef, Kaufmann, Am Brockerberg 40, 4006 Erkrath 1; Fils, Alexander, Student, Rubensstr. 6, 4000 Düsseldorf 1; Freter, Eberhard, Dipl.-Ing., Schillerstr. 26, 4044 Kaarst 1; Gasper, Udo, Gastwirt, Bergische Landstr. 278, 4000 Düsseldorf 12; Gerhard, Roland, Techn. Orthopäde, Pionierstr. 43, 4000 Düsseldorf 1; Harf, Hans, Steuerberater, Flößerstr. 6, 4000 Düsseldorf 13; Hartelfels, Willy, Pensionär, Geibelstr. 77, 4000 Düsseldorf 1; Hartmann, Reiner, Soldat, Bockeskamp 9, 4040 Ratingen 8; Hecker, Johann, Spark.-Angestellter, Fährstr. 222, 4000 Düsseldorf 1; Hegemann, Udo, Fernmeldehandw., Gerresheimer Str. 59, 4000 Düsseldorf 1; Heger, Johann, Dipl.-Ing./Archit., Kaiser-Wilhelm-Ring 41, 4000 Düsseldorf 11; Hempel, Friedr.-Wilh., Kaufmann, Claudiusstr. 17, 4000 Düsseldorf 30; Hempel, Heinz-Werner, Kaufmann, Im Wiesengrund 6, 2800 Bremen 41; Herrmann, Rainer, Elektroinstallateurmeister, Jordanstr. 10, 4000 Düsseldorf 30; Heuer, Hanns, Rentier, Am Hochofen 42, 4000 Düsseldorf 11; Hinker, Franz, Rentner, Brabantstr. 1, 4000 Düsseldorf 1; Hölscher, Hermann, Sparkassen-Filialdirektor, Stürzelberger Str. 12, 4000 Düsseldorf 11; Hoffmann, Klaus, Selbst. Lebensmittelkaufmann, Kaarster Weg 18, 4000 Düsseldorf 11; Hoppmann, Heinz, Bezirksinspektor, Altenbrückstr. 7, 4000 Düsseldorf 13; Hosten, Willi, Gärtner, Fährstr. 230, 4000 Düsseldorf 1; Hübbes, Bernd, Marketing-Manager, Robert-Stolz-Str. 29, 4000 Düsseldorf 30; Hülsmann, Jürgen-Theodor, Bruchhausen 5, 4000 Düsseldorf 12; Jaensch, Herbert, Malermeister/Kfm., Karlstr. 88, 4000 Düsseldorf 1; Jans, Heinz, Techn. Angestellter, Sophienstr. 18, 4000 Düsseldorf 13; Jansen, Peter, Ausbildungsleiter, Oststr. 12, 4005 Meerbusch 1; Johanning, Andreas, Kaufmann, Lindenstr. 211, 4000 Düsseldorf 1; Johanning, Joachim, Dipl.-Ing./Arch., Galvanistr. 17, 1000 Berlin 10; Johanning, Johannes, Kaufmann, Lindenstr. 211, 4000 Düsseldorf 1; Jüllich, Charly, Elektriker, Grefrather Weg 89a, 4040 Neuss; Kampelmann, Friedr. Wilh.,

Verkaufsdirektor a.D., Lohengrinstr. 25, 4000 Düsseldorf 11; Kerth, Franz, Bankkaufmann, Am Pritschan-  
hof 6, 4000 Düsseldorf 13; Keulertz, Udo, Fotograf/Werbung, Simrockstr. 84, 4000 Düsseldorf 1; Krebs,  
Hans-Werner, Techn. Kaufmann, Dorotheenstr. 100, 4040-Neuss-Norf; Krumland, Jürgen, Rechtsanwalt,  
Königsallee 30, 4000 Düsseldorf 1; Kührlings, Dieter, Techn. Fernmeldeamtman, Sternwartstr. 21, 4000  
Düsseldorf 1; Kutretzki, Eduard, Metzger, Fährstr. 215, 4000 Düsseldorf 1; Lehne, Hans K., Rechtsanwalt,  
Wildenbruchstr. 25, 4000 Düsseldorf 11; Lensing, Dieter, Bankkaufmann, Löricker Str. 52, 4000 Düsseldorf  
11; Lindermann, Heinz, Ing. grad., Wilhelm-Busch-Str. 3, 4000 Düsseldorf 30; Linke, Manfred, Beamter  
(Stadtinspektor), Mühlenstr. 6, 4000 Düsseldorf 1; Liese, Joseph, Rentner, Bielefelder Str. 97, 4000  
Düsseldorf 30; Lux, Dr. Hans-Peter, Zahnarzt, Herzogstr. 14, 4000 Düsseldorf 1; May, Klaus-Dieter,  
Dipl.-Ing DBP, Nelkenweg 15, 4020 Mettmann; Milster, Gerd, Verw.-Amtmann, Rosellener Weg 15, 4000  
Düsseldorf 11; Mitwos, Dankward, Gastwirt, Fischerstr. 43, 4000 Düsseldorf 30; Münker, Rainer,  
Dipl.-Volksw., Geschf. Schlösser-Brauerei, Andreasstr. 67, 4130 Moers 1; Neuntz, Jan-Thomas, Kfm.  
Angestellter, Lohauer Dorfstr. 62, 4000 Düsseldorf 30; Ohl, Werner, Kaufmann, Sonnenstr. 27, 4000  
Düsseldorf 1; Osthoff-Petrasch, Fritz, Fabrikant, Ottweiler Str. 27, 4000 Düsseldorf 30; Ostholt, Harald,  
Gastwirt, Liefergasse 9, 4000 Düsseldorf 1; Pöffinger, Willi, Dipl.-Ing., Zieglerstr. 33, 4030 Ratingen; Post,  
Wilhelm, Geschäftsführer, Fürstenplatz 19, 4000 Düsseldorf 1; Reuffer, Friedrich, Rentner, Ickerswarder  
Str. 37, 4000 Düsseldorf 13; Römer, Cornel-Reiner, Malermeister, Alt-Heerd 71, 4000 Düsseldorf 11;  
Rolshoven, Wolfgang, Bankdirektor, Kaiserstr. 5, 4000 Düsseldorf 30; Rosenkranz, Rolf, Werbeleiter,  
Nassauer Weg 12, 4000 Düsseldorf 1; Rottmann, Hans-Heinz, Kaufm. Angest., Bagelstr. 120a, 4000  
Düsseldorf 30; Runge, Dr. Werner, Rechtsanwalt, Graf-Recke-Str. 41, 4000 Düsseldorf 1; Schädiger, Dieter,  
Dipl.-Volkswirt, Am Südpark 3, 4040 Neuss; Schill, Gebhard, Schreiner, Lohauer Dorfstr. 58, 4000  
Düsseldorf 30; Schmitz, Rainer, Angestellter, Siemensstr. 50, 4000 Düsseldorf 1; Schneider, Heinz,  
Kaufmann, Ackerstr. 200, 4000 Düsseldorf 1; Schomburg, Robert, Säge-Industriemeister, Römerstr. 17 II E,  
4000 Düsseldorf 30; Schröder, Eckhard, Industriekfm., Cranachweg 15, 4010 Hilden; Seidler, Willi,  
Verw.-Angest., Güstrower Str. 5, 4000 Düsseldorf 13; Sohn, Georg, Hausinspektor, Am Seestern 6, 4000  
Düsseldorf 11; Spangenberg, Georges, Techniker, Adlerstr. 77, 4000 Düsseldorf 1; Sporcken, Udo,  
Beamter/Amtmann DBP, Stargarder Str. 32a, 4000 Düsseldorf 13; Staude, Gerhard, Export-Kaufmann,  
Grünstr. 8, 4000 Düsseldorf 1; Strauß, Rainer, Dipl.-Ing., Broicher Dorfstr. 81a, 4044 Kaarst 1; Tiedtke,  
Ralf, Kaufmann, Irmgardstr. 21, 4000 Düsseldorf 1; Tiepel, Heinz-Peter, Gärtnermeister, Fährstr. 192, 4000  
Düsseldorf 1; Tröger, Karl-Peter, Schlossermeister, Herzogstr. 91, 4000 Düsseldorf 1; Wagner, Dr. Stefan,  
Dipl.-Volkswirt, Düsseldorf Str. 178, 4000 Düsseldorf 11; Waltemath, Ludwig, Kaufmann, Am  
Tannenhof 20, 4100 Duisburg; Weber, Karl-Heinz, Büromasch.-Mech.-Meister, Am Straußenkreuz 73,  
4000 Düsseldorf 1; Weigt, Wolfgang, Hotelkaufmann, Pionierstr. 35, 4000 Düsseldorf 1; Welsch,  
Hans-Georg, Fahrlehrer, Haus-Gravener-Str. 68, 4018 Langenfeld; Wersdorfer, Manfred, Stahlbauschlosser,  
Kempgensweg 29, 4000 Düsseldorf 1; Wieandt, Dr. Paul, Mitgl. d. Vorst. d. Stadtparkasse, Berliner Allee  
33, 4000 Düsseldorf 1; Würbach, Hans-Joachim, Geschäftsführer, Zeisigweg 1, 4030 Ratingen 4; Dimpfel,  
Oskar, Werbekaufmann, Im Geesterfeld 36, 4000 Düsseldorf 30; Lollies, Klaus D., Rechtsanwalt, Am  
Wehrhahn 86, 4000 Düsseldorf 1; Schmidt-Fischer, Peter-Paul, Dipl.-Volkswirt, Amsterdamer Str. 29, 4000  
Düsseldorf 30; Biehl, Dieter, Brauereidirektor, Hüttenstr. 4, 4000 Düsseldorf 1; Blum, Alex, Schneidermei-  
ster, Lindenberg 2, 5419 Deesen; Ritzenhofen, Medardus, Architekt, Heymstr. 38, 4000 Düsseldorf 30;  
Sabel, Willi, Werbeleiter, Feldstr. 3, 4040 Neuss 1; Ploch, Wolf-Dietrich, Soldat, Hellerfeld 7, 4044 Kaarst 2;  
Troost, Klaus, Kaufmann, Prinz-Georg-Str. 19, 4000 Düsseldorf 30

### *Wir beklagen den Tod unserer Heimatfreunde:*

Brauereivertreter Willy Trobitz, 62 Jahre  
Gastwirt Hans Bültmann, 76 Jahre  
Kaufmann Willy Dörr, 79 Jahre

heimgegangen am 5. 3. 1982  
heimgegangen am 18. 3. 1982  
heimgegangen am 25. 3. 1982



**Dänisches  
Restaurant**

**...wahrhaft  
königlich  
dänisch  
speisen -  
♥ im Kö-Center!**



**Dänisches  
Restaurant**

Düsseldorf Königsallee 30 Eingang Königstraße Tel. 32 75 40

einer Reise nach Brasilien nicht kommen konnte. Rau hob dabei noch einmal das Engagement der Jonges hervor. Mehr als ihre Erfolge habe ihn jedoch die Art beeindruckt, wie die Jonges stets mit ihren Gegnern umgingen. Man habe zu überzeugen versucht, und aus manchem Attackierten sei später ein Mitglied und Mitstreiter geworden. Rau führte dafür die Namen des verstorbenen Stadtplaners Prof. Friedrich Tammus und des Verkehrsdirektors a.D. Karl Franz Schweig an.

Festredner war Altbundespräsident Walter Scheel. 50 Jahre seien heute, so philosophierte der Düsseldorfer Ehrenbürger und zugleich Ehrenjong, etwa die Mitte des Lebens, vor allem für die Frauen. Den Begriff der Heimat, die Eigenarten der Rheinländer: Scheel holte weit aus, sprach sogar von europäischen Zielen, zitierte gleich zweimal Heinrich Heine, um dann schließlich zum Ausgangspunkt der Feier, dem Jubiläum, zurückzukommen: „Mit ihren 50 Jahren haben die Jonges schon Geschichte gemacht, aber sie müssen eine Institution für die Gegenwart bleiben!“ Wobei Scheel in keiner Weise in Zweifel stellen wollte, daß die Jonges im Sinne ihrer Tradition weiterwirken werden.

Für den musikalischen Rahmen sorgte das Collegium musicum der Universität Düsseldorf unter der Leitung von Prof. Bernhard Orlinski. Unter den Ehrengästen waren manche Präsidenten, wie Dr. Walter Kohl (Oberpostdirektion), Dr. Achim Rohde (Regierungspräsident), Dipl.-Ing. Georg Schulhoff (Handwerkskammer) und Dr. Heinrich Wiesen (Oberlandesgericht). Für die Kirchen waren Stadtdechant Bernard Henrichs und Dr. Werner Krause erschienen, von der Universität Rektor Prof. Dr. Peter Hüttenberger. Ratsherren und Beigeordnete waren in Fülle gekommen, das Brauchtum stark vertreten, beispielsweise die Schützen durch den Chef Josef Arnold und das Winterbrauchtum durch Wolfgang Schackow. Von den Ehrenmitgliedern sah man Franz Hungs, Wolfgang Freiherr v. Kellersperg, Paul Kurtz, Prof. Dr. Hans Schadewaldt und Dr. Heinz Schmöle.

Der offiziellen Feier schloß sich rund um den Baas Hermann H. Raths ein gemütlicher Teil an. Da wurden manche Erinnerungen ausgetauscht, aber auch schon wieder einige Weichen gestellt. Wie es sich eben für die Jonges gehört . . . Herbert Slevogt (Rheinische Post)

Das Haus der  
**Komfort-Klasse**  
auf der Kö



*Münch - Bülow*

Inh. Alb. A. Bülow

**Königsallee 90**  
Tel.-Sa.-Nr. 806 55  
Telex 8588081 Homb d

Michelin + VARTA  
empfohlen



**das erfrischt  
richtig**

COCA-COLA · koffeinhaltig · köstlich · erfrischend

CC 70/4 G

**Fako Getränke GmbH · Düsseldorf · Sternwartstraße 40**

## Veranstaltungen Mai 1982

Vereinsheim Brauereiausschank Schlösser, Altstadt 5

Dienstag, 4. Mai 1982 – 20 Uhr, Schlösser  
Herbert Schmitz-Porten:

„Zwischen Atelier und Maxplatz“  
Tonfilme über das Werden des Jubiläums-Brunnens

Dienstag, 11. Mai 1982 – 20 Uhr, Schlösser  
Stadtdechant Msgr. Bernard Henrichs:

„Düsseldorf – und der Katholikentag“

Dienstag, 18. Mai 1982 – 20 Uhr, Schlösser  
Oberingenieur i. R. Alois Vogelsang

„Stahl – Thema mit Variationen“  
Die Bedeutung der Rohrerstellung in Düsseldorf. (Tonfilm)

Feine Uhren.  
Edler Schmuck.  
Diamanten.  
Silber.

Seit 1853

**JUWELIER  
KRISCHER**

Elinger Straße 3 - Düsseldorf  
Telefon 371904

Ein zünftiges Brauhaus  
lauwetter nicht



Hält stets was es  
dem Gaß verforcht.

Obergärige  
Brauerei

Im  
**Füchschen**

Inh. Frau Johanna König  
Tel. 84062

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß  
Spezialitäten aus eigener Schlachtung  
Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30

Was wäre ein Düsseldorf-Bummel ohne eine entsprechende  
»Café-Pause«. Der gediegene Rahmen für anspruchsvolle  
Konditorenkunst und gepflegte Kaffeekultur:  
Cafe-Goebel, Blumenstraße.  
Wenige Schritte von Kö und Schadowstraße.

Konditorei *Cafe Goebel* Düsseldorf

Dienstag, 25. Mai 1982 – 20 Uhr, Schlösser  
Dipl.-Ing. Architekt BDA Walter Dansard

*„Der Neubau des Löbbecke-Museums und  
Aquariums im Nordpark.  
Eine Chance für Düsseldorf.“*

Vorschau

Dienstag, 1. Juni 1982 – 20 Uhr, Schlösser

*„Das Münsterland lädt ein“*  
Präsentation des Fremdenverkehrsverbandes  
„Das Grüne Band im Münsterland“.



Unser 1. Ziel:  
der Neubau im Nordpark

Geschäftsstelle: Institut für Geschichte der Medizin  
der Universität Düsseldorf, Moorenstr. 5, 4000 Düsseldorf 1  
Telefon: 311-3940 (Durchwahl)

Wer Mitglied des Freundeskreises werden möchte, wende sich bitte an die Geschäftsstelle  
Jahresbeitrag für Einzelmitglieder 20 DM, für Familien (mit Kindern unter 18 Jahren) 30 DM

**Carl Mumme & Co.**  
Jalousie- und Rolladenfabrik  
Fürstenwall 234 - Tel. 37 30 96  
Ausführung in Holz, Kunststoff und Alu  
Elektr. Antriebe - Reparaturen

*Heinz Schleutermann*

**Bauschlosserei**

**Schaufensteranlagen**

Mettmanner Straße 38 · Telefon 78 24 64



**PHILIPP  
LEHMANN**

**Bauunternehmung**

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21

**ELEKTROARBEITEN**

Funk-Schnelldienst preiswert

Tel. 224148 **ROGGE** Tel. 224148

Elektroanlagen GmbH

Düsseldorf - Wilkesfurter Straße 16

STUCK · PUTZ · TROCKENBAU  
FLIESENHANDEL · VERLEGUNG



**DÜSSELDORF · TEL. 33 52 55**

**-L.T.G.-**

**Leitungs- und Tiefbaugesellschaft**

m.b.H. & Co. K.G.

4040 Neuss 1  
Bataverstraße 86  
Tel. (02101)53053

4000 Düsseldorf 1  
Flingerbroich 2  
Tel. (0211) 234206

**P. u. A.**

**HÜREN GmbH**

**HEIZUNG - SANITÄR - LÜFTUNG**

**MULTIBETON - Fußbodenheizung**

Werftstr. 11 - Telefon 50 12 34/50 34 33



**HUGO POHLMANN**

werkstatt für malerei  
und anstrich

frankenstraße 14 · düsseldorf  
ruf 43 43 21



Putz  
Akustikarbeiten  
Rabitz Trockenstuck  
Stuckrestaurierung

Heinrich Mai & Sohn  
4 Düsseldorf 11

Heinrich Mai & Sohn  
Koppersstraße 21  
Postfach 1107 40  
4000 Düsseldorf 11  
Telefon 02 11/50 70 18

Düsseldorf,  
wie es  
in Büchern  
steht

### Kleine Geschichte der Stadt Düsseldorf

8., fortgeführte Auflage der bekannten Stadtgeschichte von Dr. Hugo Weidenhaupt. 283 Seiten, 135 Abbildungen, ein fbg. Faltplan, fbg. Einband, DM 29,70

### Düsseldorf – Ons Stadt op Platt

113 Düsseldorfer Mundart-schreiber in einem Band, hrsg. von Theo Lücker. 5., erweiterte Auflage, 331 Seiten, 152 Abbildungen, fbg. Einband von W. Ritzenhofen, DM 36,00

### Nahaufnahmen

Herausgegeben von  
Dietmar Niemann



Trittsch Verlag

### Neuerscheinung Nahaufnahmen

#### Neue Texte Düsseldorfer Autoren und ein Tagebuch

Die Broschüre, herausgegeben von Klas Ewert Everwyn, gibt Auskunft über den Zustand der Stadt Düsseldorf zu einer bestimmten Zeit und über die Lebendigkeit ihrer Literaturszene. 148 Seiten, fbg. Umschlag, kart., DM 18,00

### Freizeitkarte Düsseldorf mit Radwegen, Wanderwegen, Reitwegen

Achtfarbig gedruckte Karte 1:25000 von Düsseldorf und Umgebung mit Angabe aller Freizeiteinrichtungen. DM 8,00



### Neuerscheinung Kaiserswerth

#### 1300 Jahre Heilige Kaiser Reformen

Herausgegeben von Christa-Maria Zimmermann und Dr. Hans Stöcker, erweitert um eine Stadtbildanalyse von Dr.-Ing. Edmund Spohr. 2. Auflage, 480 Seiten, 94 Beiträge von 33 Autoren, 194 Abbildungen, davon 16 farbig, fbg. Einband, DM 39,00

### Neuerscheinung Die Düsseldorfer Arbeiterwohlfahrt von ihren Ursprüngen bis zur Gegenwart

#### Ein Beitrag zur Sozialgeschichte der Stadt Düsseldorf

Eine Schilderung des Entwicklungsprozesses der Arbeiterwohlfahrt am Beispiel der Düsseldorfer Organisation unter Berücksichtigung der lokalen Sozialgeschichte von Dietmar Niemann und Franz-Josef Göbel. 144 Seiten, 45 Abbildungen, fbg. Einband, DM 27,80



### Schloßromantik gleich nebenan

#### Schlösser und Burgen in Düsseldorf und Umgebung

Ein repräsentativer Band mit 16 von Fritz Wiesenberger (Text) und Walter Klein (Fotos) vorgestellten Schlössern und Burgen. 95 Seiten, 66 fbg. Abbildungen, Leinenband mit cellophanisiertem Schutzumschlag, DM 36,00

### Neuerscheinung St. Peter Düsseldorf Geschichte, Beschreibung, Deutung

Ein Kunst- und Kirchenführer, zugleich ein Stück Geschichte der Düsseldorfer Friedrichstadt, von Dr. Helmut Fußbroich. 189 Seiten, 124 Abbildungen, fbg. Umschlag, kart., DM 14,80

### Düsseldorf schreibt 22 Autorenporträts



### Neuerscheinung Düsseldorf schreibt 22 Autorenporträts

22 weitere Düsseldorfer Autoren, mit Textproben und Abbildungen vorgestellt von Lore Schaumann. 120 Seiten, kart., DM 19,80

✿ Bücher aus dem Trittsch Verlag ✿



# Gatzweilers Alt

Das beliebte

# Düsseldorfer Altbier